

Tages-Magazin

USA-Botschafter — besser als erwartet

(JEP) — Mit gewisser Sorge nahm die israelische Öffentlichkeit den neuen amerikanischen Botschafter Malcolm Toon auf, in dem viele einen „Agenten der anti-israelischen Richtung im State Department“ sahen. Einige Ausserungen Toons noch in den USA und bei seiner Ankunft liessen auch die Sorge gerechtfertigt erscheinen.

Inzwischen hat jedoch der Botschafter Israel nur Vergnügen bereitet. In seiner Rede in Haifa trat er gegen Sadat so scharf auf, dass das State Department ihm zugehen musste. Jetzt ist er dabei, seinem Lande in Israel einen propagandistischen Erfolg ersten Ranges zu sichern: er wird in Kürze in Russisch vor einer Botschafts-Loge von Olin aus Russland sprechen. Russisch beherrscht er noch aus seiner Moskauer Dienstzeit, und so wird er das erreichen, wofür er sich in Moskau brennend gern bemüht hätte: er wird vor „Russen“ frei, ohne Kontrolle des Regimes, sprechen können.

Schon vorher hatte Außenminister Allon in einem Privatsprech gesagt: „Toon muss gut behandelt werden; er ist ein bedeutender und für uns wichtiger Mann.“

Teures Essen — guter Zweck

(A.S.) Gegen teure Luxusrestaurants wird in Israel seitens der Behörden und des Publikums vielleicht mit Recht „Sturm gelaufen“. Keinen Einspruch erhob aber irgendwer, als am Wochenende ein Essen in Jerusalem stattfand, bei dem pro Paar und Doppel-Gedeck die runde Summe von IL 1000.— gefordert wurde. In diesem Falle handelte es sich nämlich um einen wohltätigen Zweck. Die zahlungskräftige Lente speisten teuer, damit andere Mitmenschen Hilfe in der Not finden. Der gesamte Reinertrag der Veranstaltung ist nämlich für den Neubau-Fonds des Schwarz-Jedeh-Hospitals bestimmt. Offenbar ist aber auch die wirtschaftliche Lage viel weniger hart, als manche es darstellen wollen. Immerhin fanden sich 600 Personen, die an dem Gala-Dinner teilnehmen wollten. Die Spitalleitung sah sich sogar genötigt, einige Interessenten aus Platzmangel abzuweisen.

Im Mittelpunkt des alljährlichen Banketts steht jedes Jahr die Erteilung einer besonderen Auszeichnung, die diesmal Ex-Ministerpräsidentin Golda Meir verliehen wurde. Ihre Vorgänger waren u.a. Staatspräsident Prof. Efraim Katzir und der Dichter Eli Wiesel. Frau Ella Reisfeld aus Tel Aviv hat mehr als IL 500.000 zusätzlich zum Reinertrag des Banketts gespendet, um die Errichtung einer chirurgischen Abteilung für Kinder zu ermöglichen. Einen gleichen Beitrag hatte bereits ihr seither verstorbener Gemahl vor drei Jahren dem Spital vermacht.

„Wohlfahrts-Psychose“ greift um sich

(JEP) — Nachdem zuerst die Stadtverwaltung von Tel-Aviv festgestellt hatte, dass die „Ärmsten der Armen“ in den Sozialämtern zuweilen gar nicht so arm sind, werden in allen Teilen des Landes „getarnte Reiche“ entdeckt. Erst vor einigen Tagen hatten wir über einen Unternehmer aus Bat Jam berichtet, der fleissig Wohlfahrtsunterstützung bezogen hatte. Jetzt meldet Cholon den Fall eines Mannes, der zwei Kioske und eine Kantine besass, aber daneben seit 15 Jahren ein treuer Kunde der Wohlfahrtsabteilung der Stadt Cholon war. Einen Kiosk hatte die Stadt ihm eingerichtet, um ihm eine Existenz zu sichern. Als er jedoch letztes wieder über sein Elend klagte und mit neuen Forderungen kam, wurde man argwöhnisch und entdeckte, dass der „Arme“ noch einen weiteren Kiosk und eine Kantine sein eigen nannte. Nunmehr will die Stadtverwaltung an ihm gezahlte Wohlfahrtsgelder zurückverlangen. — Erstaunlich ist nur, dass derartige Tatsachen in immerhin noch ziemlich kleinen Städtchen verborgen bleiben, und der Einsatz privater Untersuchungsbüros erweist sich immer wieder als gerechtfertigt.

Hier herrscht das Gesetz der Serie, und eine wahre Wohlfahrts-Psychose“ verbunden mit immer neuen Entstellungen greift um sich.

Rothschilds feierten „Hochzeit des Jahres“

(A.S.) — Als die Hochzeit des Jahres bezeichneten Pariser Zeitungen die Trauung von Nili Limon, der Tochter von Aluf (R) Mordechai Limon mit dem Sohn des Baron Eli de Rothschild, in der Vorwoche in Paris. Aluf Limon ist bekanntlich der „Held der Flucht“ der von „Jahang“, der im Zusammenhang mit der „Flucht“ der von Israel bestellten, in Frankreich vnn Embargo betroffenen Raketenboote berührt wurde. Seit er aus dem Staatsdienst ausschied, wirkt er als persönlicher Bevollmächtigter des Barons Edmond de Rothschild in Israel. Es ist dies der Oheim seines neugeborenen Schwiegersohnes.

Die Trauerzeremonie wurde in einer Synagoge im VII. Arrondissement von Paris vom örtlichen Rabbiner in aller Einfachheit durchgeführt. Anwesend waren hauptsächlich Verwandte und nächste Freunde der Familie. Einige waren dazu eigens aus Israel herbeigeflogen. Nach der religiösen Zeremonie wurden hebräische Lieder gesungen, und danach fand ein grosser Empfang in der Residenz der Rothschilds für „tout Paris“ statt. — einschliesslich vieler anderer Persönlichkeiten.

Fuer Liz ist nichts zu teuer

(A.S.) — Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, schenkte Liz Taylor und Richard Burton wieder Schmuck. „Er“ schenkte „Ihr“ soeben einen seltenen, schätzbar 25 Karatigen Brillanten Ring, gefasst in 18 Karat Gold. Der Diamant besetzt von umgerechnet IL 6 (sechs) Millionen. Kurz zuvor hatte Burton seiner Liz einen Ring mit 72 Ineinander Brillanten geschenkt. Über den Preis schwebt der Juwelier sich aus. Beide Geschenke sind als Ersatz für den schlichten Eifenbeinring gedacht, den Mrs. Burton bei der zweiten Hochzeit mit Richard am 10. Oktober in Kasane (Botswana) übergestreift bekam. Richard hat wahrhaft bewiesen, dass Liz ihm teuer ist. Die 2. Trauung in Afrika werden die Burtons wohl so bald auch nicht vergessen. Sie erfolgte, nachdem sie sich jahrelang geliebt, geschlagen, beseitigt, betrogen und wieder vereint hatten, dann scheiden liessen u. in Israel wieder zusammenzufinden.

Kongress der deutschen Ueberseepresse zieht Bilanz

ISRAEL NACHRICHTEN haben ganz andere und doch auch ähnliche Probleme

Auf Veranlassung der Organisation „Schwaben-International“ fand kürzlich in Stuttgart eine Weltkonferenz der deutschsprachigen Presse aus dem Ausland statt. Zu dieser Tagung waren Vertreter deutschsprachiger Zeitungen aus allen Teilen der Welt erschienen (auch die israelischen Nachrichten waren eingeladen, aber der Schreiber dieser Zeilen hat aus persönlichen Gründen im letzten Moment seine Teilnahme abgesagen müssen).

Die Materialien, die die Kongressleitung und die führende deutsche Zeitungen anlässlich dieser Tagung veröffentlichten, zeigen deutlich, dass deutschsprachige Zeitungen im Ausland sich heute überall in grossen Schwierigkeiten befinden. Noch während der Vorbereitungszeit der Tagung stellten zwei der eingeladenen Blätter wegen finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen ein. Ein Alarmsignal war es, dass die altbekannte „New Yorker Staatszeitung“ (die am Ende des 19. Jahrhunderts das führende Blatt New Yorks gewesen war), sich vom täglichen auf zwei mal wöchentliches Erscheinen zurückziehen musste. Da es heute noch kaum eine deutsche Auswanderung ins Ausland gibt, verlieren alle diese

Von J.P. PALMON

Blätter an Basis und sind durch das Aussterben ihrer Leser schwer bedroht.

Wir sind keine „Auslandsdeutschen“

Zwischen diesen Zeitungen und uns besteht insofern ein Unterschied, als sie sich fast

alle als Auslandsdeutsche empfinden, während die israelischen von Personen herangegeben wird, die als Zionisten nach Israel kamen. Es handelt sich um eine israelische Zeitung in deutscher Sprache, mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Da wir uns hier zu einer neuen Volksidentität bekennen, besteht ein Unterschied in

der Ideologie, der jedoch eine gewisse Schicksalsgemeinschaft und praktische Zusammenarbeit nicht ausschliesst. Die Klagen und Beschwerden, die anlässlich der Weltkonferenz vorgebracht wurden, kommen uns sehr bekannt vor. Die „Welt“ überschrieb ihren Bericht über die Konferenz „Auslandsdeutsche vnn Bonn enträuscht“, und einer der Teil-

nehmer beklagte sich bitter darüber, dass „ein Bundestagsabgeordneter“ (der inzwischen zum Finanzminister aufrückte) schon vor Jahren das Auslandsdeutschum und seine Tätigkeit abgewertet hatte.

Vereinigung der Verleger

Die Konferenz in Stuttgart, der ausgedehnte Besichtigungsfahrten durch die Bundesrepublik folgten, endete mit der Gründung einer Vereinigung nicht nur der Chefredakteure, sondern auch der Verleger. Diese möchten ihre Interessen gegenüber den öffentlichen Institutionen in Deutschland und auch gegenüber der Wirtschaft in der Bundesrepublik gemeinsam wahrnehmen. In Leitsätzen wird u.a. die Bundesregierung gebeten, durch eine Publikation die deutschsprachige Presse im Ausland wegen ihrer erbrachten Leistungen öffentlich zu würdigen. Das Bundespresse- u. Informationsamt sollten durch Bereitstellung von aktuellem Nachrichten- und Informationsmaterial dazu beitragen, dass die deutschsprachige Presse im Ausland „noch besser und interessanter“ gestaltet werden kann. In weiteren Vorschlägen wird die Bundesregierung um Hilfe bei der technischen Ausstattung und um Prioritäten bei der Anzeigenvergebung gebeten. Schliesslich wird das Bundespresse- und Informationsamt angeregt, sogenannte Abonnementsblocks von den deutschsprachigen Publikationen im Ausland zu erwerben. Diese Zeitungen sollten dann an Bibliotheken, Universitäten, Schulen, Altersheime, zeitungswissenschaftliche Institutionen und ähnliche Stellen verteilt werden.

Die Kölner von Haifa

Von HEINZ SCHEWE (Springer-Auslandsdienst SAD)

Eine weisshaarige Dame meldet sich schlichtern zu Wort: „Warum ist eigentlich Ephraim Kischon im Deutschland so beliebt?“ fragt sie den deutschen Botschafter in Israel, Per Fischer. Zweihundert ehemalige Kölner und Rheinländer im Grossen Saal des Haifaer Gewerkschaftshauses „Betenu“ schmützen vergnügt. Der Diplomat gibt sich diplomatisch: „Nun, Herr Kischon ist beliebt, weil er gut ist. Und weil er es versteht, das Leben in Israel mit Humor und Wärme zu schildern. So etwas liest man in Deutschland gern. Die Deutschen wollen viel wissen über das Leben in Israel. Das interessiert.“

Die „Vereinigung ehemaliger Kölner und Rheinländer“ in Haifa hat ihre Mitglieder zu einem Vortrag eingeladen. Deutschlands Botschafter in Israel, Dr. Per Fischer, berichtet über „Eindrücke nach neun Monaten Tätigkeit in Israel“. Am 10. Februar dieses Jahres hat er als vierter Botschafter Bonn in Nachfolge von Jesko von Puttkamer sein Amt in Tel Aviv angetreten.

Viel weisses Haar ist unter den Zuhörern. Fast vierzig Jahre sind vergangen, seitdem diese

zweihundert ehemaligen Kölner und Rheinländer ihre deutsche Heimat verlassen mussten. Sie haben Schwere erduldet. Es ist fast ein Wunder, dass sie noch leben. Aber sie haben keinen Groll gegen ihre alte Heimat. Wären sie sonst gekommen zu diesem Vortrag des deutschen Botschafters?

In den einführenden Worten des Vorsitzenden klingt noch unverkennbar die rheinische Mundart durch. Vierzig Jahre lang leben diese Menschen nun schon mit einer anderen Sprache, mit dem Hebräischen. Aber die Sprache ihrer Jugend haben sie nicht vergessen. Auch wenn sie Erinnerungen sind vergangen, seitdem diese

Winterferien in der Schweiz für nicht mehr als \$ 450



Swissair ermöglicht Ihnen, zwei herrliche Wochen Winterferien in den Alpen zu geniessen — mit einem erstaunlich kleinen Budget von nicht mehr als \$ 450!

Zum Beispiel in Gstaad:
Zwei Wochen im Hotel Victoria,
(29.11.—13.12., 3.1.—7.2., 28.2.—10.4.)

Pro Person	
Doppelzimmer m. Dusche, inkl. Frühstück	Sfr. 438
Budget für Mahlzeiten	500
Fahrt von Zürich und zurück	48
Unterhaltung und diverse Ausgaben	254
Gesamt	Sfr. 1240

= \$ 450 (zum Kurs vom 1.10.75)

Ihr Reiseagent oder die Swissair gibt Ihnen gerne Auskunft über weitere preisgünstige Winterferien in der Schweiz.

FLIEGEN IST UNSER GESCHAEFT — DOCH UNSER KOPF IST NICHT IN DEN WOLKEN.

SWISSAIR

Berechtigte Minnalforderungen

Hier handelt es sich um Minnalforderungen, die sicher berechtigt sind. Wir wissen, dass Kreise der Bundesregierung auch daran interessiert sind, dass Belange Deutschlands in den israel-Nachrichten erwähnt werden. Durch Sorge für mehr Informationsmaterial könnte die Bonner Regierung ihren Interessen eher Geltung verschaffen.

Können die von den Verlegern geäusserten Wünsche in die Tat umgesetzt werden? Schon am Schluss der „Leitsätze“ heisst es einschränkend, dass die Verleger in Uebersee „unlles Verständnis für die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der Bundesrepublik Deutschland“ haben. Deutsche Tageszeitungen berichten, dass das Kulturbudget der Bundesrepublik gekürzt wird und dass praktisch nicht mit grossen „Hilfsspritzen“ zu rechnen sein wird. In den Kommentaren der deutschen Blätter wurden melancholische Töne angeschlagen und vermutlich werden verschiedene deutsche Ueberseebücher ihrem Schicksal nicht entgehen können.

Unsere israel-Nachrichten erscheinen jedenfalls völlig unabhängig, gestützt lediglich auf ihre israelische Leser, und wir hoffen, dass unsere Zeitung angesichts der straffen Rationalisierung im Betriebe ihr Erscheinen noch recht lange fortsetzen kann. Nicht nur bei den Lesern, sondern auch bei deutschen Touristen findet sie erfreulichen Anklang. Besucher aus dem Ausland, die auch andere deutschsprachige Ueberseeszeitungen kennenlernten, haben uns bescheinigt, dass die israel-Nachrichten bei allen objektiven Beschränkungen als Informationsorgan von gutem Standard und Niveau anzusehen sind.

דבר ישראל

העיתון

»C. G. Jung war kein Antisemit«

Eine Ausstellung und Kontroverse in Jerusalem

Eine umfassende C. G. Jung-Ausstellung wurde aus Anlass des 100. Geburtstages des grossen Schweizer Psychologen in der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem in Anwesenheit des Schweizer Gesandten Dr. J. B. Rüdi eröffnet. Der Direktor der Nationalbibliothek, Dr. Reuben Yaron, musste sich allerdings aus einem höchst aktuellen Anlass vertreten lassen; er war gerade nach Zuerich unterwegs, um bei der Sotheby-Auktion die wichtigsten Stücke der Sassoon-Sammlung hebräischer und samaritanischer Manuskripte für Israel zu erwerben.

Zur Ergänzung der von der Schweizer »Pro Helvetia«-Organisation zur Verfügung gestellten grossformatigen Photographien und des übrigen Schweizer Materials ist die — später auch für Tel-Aviv und Haifa vorgesehene — Jerusalemer Ausstellung noch durch zusätzliche Stücke angereichert worden, die vor allem von den Mitgliedern der »Israelischen Vereinigung für analytische Psychologie« zur Verfügung gestellt wurden. Mehrere der in dieser Vereinigung organisierten Jungianer, unter ihnen auch ihr Vorsitzender, Dr. Gustav Dreifuss, fühlen sich durch die wissenschaftlichen Ergebnisse von Jungs Forschungen gerade auch auf Grund ihres spezifischen jüdischen Geisteserbes und auf der Basis ihres jüdischen Empfindens angesprochen. Dr. Dreifuss sagte in diesem Zusammenhang in seiner Eröffnungsrede: »Die Symboldeutung bei der Auslegung der Bibel, der Kommentare, der Legenden u. der Kabbalah war und bleibt ein Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schriften und zu ihrem individuellen und kollektiven Sinn.« Dr. Dreifuss fügte ferner hinzu, dass ihm erst die Jung'sche Psychologie vieles im jüdischen Geisteserbe erklärt habe, was ihm unter der Führung der traditionellen Lehrmethoden undeutlich geblieben sei.

Während die aus Zürich nach Jerusalem geschickten Exponate sich vor allem auf Jungs Biographie und die Prinzipien seiner Lehre beziehen, zeigten die lokalen Hinzufügungen vor allem Bücher und Zeitschriftenartikel der israelischen Jungianer, von denen der prominenteste der 1960 verstorbene Erich Neumann war. 1905 in Berlin geboren, war er 1934 in Palästina eingewandert, wo er sich in Jerusalem niederliess, um hier zu praktizieren. Er schrieb hier alle seine wichtigen Bücher wie »Tiefenpsychologie und neue Ethik«, »Ursprungsgeschichte des Bewusstseins«, »Umwertung

der Mitte«, »Die grosse Mutter«, »Der schöpferische Mensch«, »Die archetypische Welt Henry Moore's« und »Das Kind«. So wie mehrere der Bücher Jungs wurden auch verschiedene Werke Neumanns ins Hebräische übersetzt. Die hebräischen Ausgaben beider Autoren waren unter den Exponaten der Ausstellung. Eine weitere Sektion unter den Hinzufügungen versuchte Jungs Beziehungen zu Juden und Judentum zu erklären — eine kontroverse Materie, da Jung wiederholt das Antisemitismus vor allem aber der Sympathie für Hitler und die Nazibewegung beschuldigt wurde. Nach Ende des Krieges weigerte sich zunächst Dr. Leo Baeck, die moralische Führerfigur der mitteleuropäischen Juden zur Zeit des Dritten Reiches, mit Jung zusammenzutreffen — wenn er ihn auch später empfing und seine Entschuldigung hörte. Bei der Jerusalemer Ausstellungseröffnung sagte Dr. Dreifuss zu diesem Thema in einer Formulierung, die manchem seiner Hörer als zu nachsichtig erschien: »Wir wissen sehr wohl, dass einige Schriften und Aktionen Jungs in der Zeit von 1934/35 leicht missdeutet werden können. In einer unpassenden Zeit zustande. Andererseits scheint mir aus persönlicher Erfahrung und auch aus Zeugnissen jüdischer Persönlichkeiten wie Erich Neumann, Gerhard Adler, Leo Baeck, Gershom Scholem und Zwi Werblowski

Die politische Karikatur:



»Alle, die den Zionismus verdammen, mögen die Hand heben!« (Philadelphia Bulletin)

bervorzugehen, dass Jung kein Antisemit war. Wir haben versucht das Material in objektiver Weise darzustellen.

Die dritte israelische Hinzufügung bestand aus Zeichnungen von nach der Jung-Methode analysierten Patienten — darunter die Darstellungen eines Seelenkranken, der sich mit den Malereien seines Unterbewusstseins von den nachwirkenden ihm nachjagenden Höllequalen der Hilterschen Verachtungslager zu befreien versuchte.

Erich Gottgretu

Schnell informiert

In jedem französischen Polizeirevier wird demnächst ein weiblicher Polizist stationiert. Das hat die französische Staatssekretärin für Frauenfragen, Françoise Giroud, angekündigt. Damit soll es Frauen erleichtert werden, mit ihren Anliegen — vor allem bei Vergewaltigungen und Misshandlungen durch Ehemänner — zur Polizei zu gehen.

DAS WORT HAT der Leser

Gegen »antisemitische UN-Resolution«

Wir, der Verein für Bibelstudium in Israel, der 200.000 Christen in Europa und Amerika vertritt, geben hiermit folgendes zur Kenntnis: Wir sind zutiefst empört über die am 11. November verabschiedete antisemitische Resolution der Vereinten Nationen. Was uns betrifft, wirkt diese Resolution für die UNO wie ein Bumerang. Seit dem Jom Kippur-Krieg versuchen wir mit allen unseren Kräften und Möglichkeiten, Israel moralisch und finanziell zu unterstützen. Unser letztes Projekt, das gerade in diesen Monaten in Angriff genommen wurde, ist ein Grüppchen zwischen dem Zionismus und dem Mistor. Nun sind wir zwar fassungslos über solch schändliches Unrecht dem jüdischen Volk gegenüber, aber unsere Entschlossenheit, Israel mit Wort und Tat noch mehr zu unterstützen, ist enorm gewachsen. Ich weiss, dass ich im Namen von Millionen Christen spreche, wenn ich sage: Nach dem 11. November, wo das Andenken der 6 Millionen ermordeten Kinder Israel geschändet wurde, wollen wir uns fester denn je zusammenschliessen und Euch sagen: Wir lieben Israel, wir stehen zu Zion! Ihr seid nie allein. Der Gott Abrahams Isaaks und Jakobs segne! Euch um so mehr.

Wlan Malgo

Verein für Bibelstudium in Israel, Beth-Schalom



Die Schwertwunde der Vereinten Nationen (Ken Alexander im »San Francisco Examiner«)



Gründerin und Leiterin: EDIS DE PHILIPPE

TEL-AVIV: 3.12. — 27.12. DER BARBIER VON SEVILLA Rossini — Die unterhaltsame Oper für Jung und Alt

Zehntausende sahen das Musical in Englisch. Auf Wunsch des Publikums zusätzliche Aufführungen:

TEL-AVIV: 26.11. — 29.11. 8.12. 15.12. 24.12. HAIFA: 4.12. »Armon«-Saal, 9.00 Uhr abds. SHOW BOAT von Kern und Hammerstein

TEL-AVIV: 30.11. — 9.12. LA TRAVIATA Unter Mitwirkung der Gastänger aus der USA: Susana Eichelberger Haas • Read

Zum 150. Geburtstag von Johann Strauss TEL-AVIV: 6.12. — 13.12. — 29.12. DIE FLEDERMAUS Die klassische Wiener Operette

Premiere-Aufführungen: TEL-AVIV: 20.12. — JERUSALEM: 22.12. ALEXANDRA Original-israelische Oper von Menachem Avdon Libretto: Aharon Ashman Regie: Edis de Philippe Dirigent: Georg Singer unter Mitwirkung eines grossen Ensembles israelischer Solisten und Gastänger, wie auch des Balletts der Israel-Oper. Choreographie: Jankov Klusky

31.12.1975 — 1.1.1976 — 3 GALA-ABENDE Beliebte Werke in der Ausführung aller Opernsolisten u. des Ballets. Bitte, bestellen Sie Ihre Karten rechtzeitig!

Sonderdienst für den Kartenvorverkauf: Tel Aviv, Alenby 1, Tel. 57227.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Heinz Weissenberg MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN

ROMAN © 1968, 1971, 1975

8. Prinz Chamwese war vor kurzer Zeit zu Besuch an den Hof gekommen, um weitere Baupläne für das Ramesseum, den Grabtempel Rameses des Grossen, seines Vaters, zu besprechen. Mit gelinder Scheu bewunderte Moses den »grossen Bruder« von ferne. Doch sollte es nicht lange dauern, dass er in nähere Beziehung zu ihm trat. Hofmarschall Zoser hatte angeregt, dass Moses die fortgeschrittenen Klassen der Schreibkundigen in Memphis besuchen sollte. Indem Zoser den Prinzen Chamwese bat, seinen Halbbruder während seines Aufenthaltes in Memphis ein wenig unter seine Fittiche zu nehmen, hatte er vorausgesehen, dass der Prinz Chamwese Gefallen an dem jungen Moses finden werde, dessen nachdenkliches Wesen und kluge Art sicherlich nicht von ihm unbemerkt blieben würden.

So unternahm eines Tages der junge Prinz in Begleitung seines Halbbruders Chamwese seine erste grössere Reise. Die Staatsbarke trug sie nilaufwärts, majestätisch platzeischend durch ihre Grösse und Schnelligkeit und durch die Fanfarenzüge, die achtunggebietend von den Männern der Schiffswache zuweilen ausgestossen wurden. Der grosse Fluss war von vielerlei Fahrzeugen bevölkert: Er wimmelte von den bescheidenen Booten der Fischer, den eleganten Seglern der Edelleute, den inländischen Transportschiffen, die Baumaterialien von Turra und Ma'sura brachten, die Getreide und Oel zu den Speichern des Pharos führten, Sklaven und Militär beförderten oder auch einen aus dem Fels kunstfertig gelösten Obeliken trugen. Daneben bewegten sich die wittergegerbten Kauffahrer mit ihren kostbaren Lasten aus Nubien, Punt und dem Libanon. An den Ufern wurde überall eifrig das Land bestellt, denn der Nil war bereits in sein Bett zurückgetreten und hatte von neuem das Land mit Wasser und Zeugungskraft gesegnet. Man sah die Säer dem Pfluggespänn voranschreiten, hinter dem die Herden folgten, um das Saat Korn in den Boden zu treten. Nahe den Landungsplätzen vor den Tempeln konnte man die geschäftige Musik der zahlreichen Steinmetzen hören, das helle Klingeln ihrer Bronzewerkzeuge, mit denen sie vielmässig ihre Steine bearbeiteten.

Dann und wann tauchten die riesigen Silhouetten der Pyramiden auf, Denkmäler längst vergangener Tage. Schon weit mehr als tausend Jahre zuvor hatten die Pharaonen aufgeführt, sich auf diese Weise ihr ewiges Leben zu sichern. Heute, in aufgeklärteren Zeiten, baute man sich ein Felsengrab. Wenn auch teilweise vom Sandsturm der Wüste angegriffen,

so hatten sich doch die Pyramiden erstaunlich gut erhalten.

»Du weisst doch«, begann Chamwese, »warum man den Bau der Pyramiden schliesslich aufgab?« Prinz Moses wusste es: Grabschneider hatten es immer wieder verstanden, sich Zugang zu den unter Millionen von Steinblöcken versteckten Grabkammern zu verschaffen, um die Grabschätze zu rauben und die Mumienbinden abzuwickeln, zwischen welchen sich nicht nur Kleintodien, sondern auch der Name des Toten befand.

Die Fahrt den Nil hinauf beeindruckte den jungen Prinzen stark. Wohl hatte er gelernt, dass Ägypten gross war, aber selbst das Land zu bereisen, machte das Wissen zum Erlebnis. Er sah die wohlbestellten Felder, die stätlichen Herden, die Arbeit der Sklaven, die geschäftigen Schreiber — lief das nicht alles einen wohlbestimmten Gang? Wie aber konnte der Pharao über alles im Lande unterrichtet sein, über alles herrschen und all das erhalten? Er wusste, dass es verschiedene Ministerien gab, deren jedes einzelne einen bestimmten Aufgabenkreis hatte, er begriff auch, dass auch diese nur dann wirksam dirigiert werden konnten, wenn eine Gesamtverwaltung bestand. Selbstverständlich war es, dass der Pharao als Sohn des Harus, dem Ägypten gehörte, die Spitze dieser Staatsverwaltung bildete. Doch wie machte sich sein Wille bis an den Rand seines Reiches fühlbar, und wie konnte er ständig unterrichtet sein, was sich allerorten zutrug? Prinz Chamwese machte es Freude, die verständigen Fragen des Knaben zu beantworten. Er beschrieb ihm die Aufteilung des Landes in zweihundertzwei Regierungsdistrikte, denen jeweils ein Gouverneur vorstand, während die Aussenbezirke des Reiches von Präfekten des Pharos überwacht wurden. Ihre Berichte liefen in den verschiedenen Ministerien und schliesslich beim Wesir in On zusammen, der wiederum den Pharao unterrichtete und von ihm Anweisungen erhielt. Seit sich unter Thutmosis III., dem grossen Feldherrn, das alte Reich bis nach Nij am Euphrat und bis zu den Amansbergen am nördlichen Ende des Grossen Meeres ausgedehnt hatte, war eine straffe Ueberwachung besonders notwendig geworden. Aus diesen Aussenbezirken flossen Ägypten grosse Schätze in Form von Kriegstributen, Steuern und sonstigen Abgaben zu sowie ein Zuwachs an Arbeitskräften in Form von Kriegsgefangenen und Arbeitssklaven.

Wie aber sei es dann zu erklären, wollte der Jüngling wissen, dass trotz alledem heute das ägyptische Reich kleiner geworden sei als zur Zeit jenes trefflichen Helden Thutmosis?

»Das ist die Schuld des Frevlers«, kam die Antwort, und es war, als ob ein dunkler Schatten sich über das Antlitz Chamwesens gelegt hätte.

»Welches Frevlers?« fragte der Jüngling, sich vorbeugend.

Sei ihm nichts über Amenhotep dem Vierten bekannt? Nun ja, er wisse, bekannte der Jüngling, dass seine Regierung kurz gewesen sei und Ägypten wenig Gutes gebracht habe.

Chamwese hüstelte abfällig. »Wohl, wohl, beides wahr. Aber nicht wahr genug, um den Frevler und das Verhängnis ganz zu verstehen«, murmelte er.

»So erklärt es mir, Hohen«, drang der Jüngling in ihn.

Chamwese blickte um sich, so, als wollte er sich versichern, dass kein Unwünschter der Unterhaltung lauschte; dann setzte er ohne Zögern und im Selbstverständlichkeit seine Rede fort. »Ein Träumer war er, ein Suchender, sicherlich. Frommen Gemütes, ein Poet. Wäre er nur ein Poet gewesen, so aber war er Pharao. Und während er in seiner Residenzstadt Echatonat träumend sass, liess er seinen Besitz in Retenu und Zahi verfallen und die Feinde bis an die Tore Ägyptens kommen. Er sprach vom Gott des Friedens — und liess die Mahnschrift seiner Statthalter unbeachtet, die für sich um die treuen Vasallen Ägyptens Hilstruppen zum Einsatz anforderten. Ueberall sah er Schönheit — die Schönheit seines Gottes in allen Dingen — um Freude. Doch nicht Freude, sondern Tränen um Schmerz brachte er Ägypten. Altes riss er nieder, der Frevler am Glauben, um Neues an dessen Stelle zu setzen.«

»Aber muss man das nicht?« fragte der Jüngling erstaunt.

»Muss man das nicht?« wiederholte der Priester, fürst beissend. »Muss man es denn?! Als höchster Priester seines Gottes, als den er sich ausgab, hätte er es besser wissen müssen! Und das, Prinz, antwortet auch das andere, was dir auf der Zung liegt, ich weiss es längst: wie man ein Frommer sein kann und ein Frevler am Glauben. So lass es gesagt und erklärt sein: Ein Priester — und ein Hohenpriester erst recht — dient nicht nur seinem Gott, sondern ist der Priester dieses Gottes für andere. Er ist ihr Priester, und für sie sucht er den Gnaden Gottes. Ihren Glauben darf er nicht verlieren, sondern muss ihn bestärken, bereichern, klar er ihn, aber nicht wegnehmen. Auch nichts umtauschen gegen »Besseres«, wie die Krämer auf dem Markt, die mit ausländischem Kram kommen. Bedenke, dass es Wahrheiten für dich und Wahrheit für den anderen gibt: Wahrheiten für die Einfachen und Wahrheiten für die Verständigen. Der Verständige wird auch in der Wahrheit des Einfachen die ganze Wahrheit erraten; der Einfache aber, dem die Wahrheit des Verständigen zumutet, wird noch nicht einmal sein Mass von Wahrheit darin finden. Den Einfachen lasse an das Einfache glauben: an alten Götter, die seine Götter sind, die er liebt und fürchtet und unter deren Schutz er sich geborgen fühlt. Dir aber merke: Bei allem Hohen und Tiefe was du selbst einst über die Götter entdeckst, magst du bedenke, dass du ein Auserwählter bist, einer, der dem Hause des Pharos und Ptah gefällig; das hütete dein Herz, hütete Augen und Zunge, dass es nicht zuviel verrät! So aber hat jener Frevler an dem Thron nicht gehandelt. Zu den Priestern wuss er nicht in ihrer Sprache zu sprechen. Da verjagte er sie und sprach zu den anderen, und siehe da, verstanden nichts! Sie sahen die vertrauten heiligen Götternamen heruntergemischt von den Tempeln und Osiris aus seinem Reich vertrieben: Gar in der anderen Welt sollten sie keine Hoffnung mehr haben! Beraubt hat er sie, ihnen ihre Götter genommen, der Frevler auf dem Thron!«

(Fortsetzung folgt)

24. 11. 1975
Flurach BERIC
Millionär ohne

Die schwebende
Verhaftung...



Die Scherwand der Vereinten Nationen (Ken Alexander im »San Francisco Examiner«)

ANDRÉ HELD
und sein Orchester
Konzerte in 1975
Johann Sebastian Bach: Concerto für Violine und Orchester
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 5
Franz Schubert: Symphonie Nr. 9
Johannes Brahms: Violinkonzert
Richard Strauss: Ein Heldenleben
Gustav Mahler: Symphonie Nr. 2
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 7
Hector Berlioz: Symphonie fantastique
Pyotr Iljitsch Tschaiowski: Violinkonzert
Sergei Prokofjew: Violinkonzert
Dmitri Schostakowitsch: Violinkonzert
Jascha Heifetz: Violinkonzert
Nathan Milstein: Violinkonzert
Eugene Ysaÿe: Violinkonzert
Max Reger: Violinkonzert
Friedrich Schumann: Violinkonzert
Johann Wolfgang von Goethe: Faust
Friedrich Schiller: Die Räuber
Friedrich Schiller: Die Heldenstunde
Friedrich Schiller: Die Räuber
Friedrich Schiller: Die Heldenstunde
Friedrich Schiller: Die Räuber
Friedrich Schiller: Die Heldenstunde

4 KONZERTE IN 1975
Johann Sebastian Bach: Concerto für Violine und Orchester
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 5
Franz Schubert: Symphonie Nr. 9
Johannes Brahms: Violinkonzert
Richard Strauss: Ein Heldenleben
Gustav Mahler: Symphonie Nr. 2
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 7
Hector Berlioz: Symphonie fantastique
Pyotr Iljitsch Tschaiowski: Violinkonzert
Sergei Prokofjew: Violinkonzert
Dmitri Schostakowitsch: Violinkonzert
Jascha Heifetz: Violinkonzert
Nathan Milstein: Violinkonzert
Eugene Ysaÿe: Violinkonzert
Max Reger: Violinkonzert
Friedrich Schumann: Violinkonzert
Johann Wolfgang von Goethe: Faust
Friedrich Schiller: Die Räuber
Friedrich Schiller: Die Heldenstunde
Friedrich Schiller: Die Räuber
Friedrich Schiller: Die Heldenstunde
Friedrich Schiller: Die Räuber
Friedrich Schiller: Die Heldenstunde

Mira Awrech BERICHTET:

Millionaer ohne Mil...

Es geschah während der Reise: MdK Aviad Jaffe in die Welt, um wichtige Teile der soon-Handschriftensammlung zu kaufen. Eine Million und hunderttausend Dollar standen ihm zu. Niemals hatte er über eine hohe Summe verfügen dürfen. Bis eben das grosse Ereignis. Er fuhr bekanntlich der Auktion, aber seine Fahrt damals, streng geheim. Man hat ihm noch zehn Minuten, um den Flugplatz zu erreichen und sein Flugzeug nach El Al zu erwischen. Unterwegs er an und kaufte drei Ta-Schweizer Schokolade — Geschenk für seine Familie. „Es ist alles, was Sie kaufen“, meinte ganz erstaunt der israelische Generalkonsul. „Warum nur drei Ta-

Ganz aehnliche Verhaeltnisse...

Ein Ausschnitt aus dem „Wall Street Journal“ kurz vor dem jüngsten Personalwechsel in Washington:

„Die Beziehungen zwischen Aussenminister Henry Kissinger und Verteidigungsminister Jahn er heute.



MdK Aviad Jaffe: Nichts als etwas Schokolade...

Woll ich für mehr kein Geld... erklärte der Besucher, kurz vorher einen Scheck eine Million und hunderttausend Dollar unterschrieben. Doch in seiner privaten Hörsaal herrschte Ede. Der Jahn hatte kaum einen Moment, um seine Auktion zu beenden, als er schon wieder in der Welt der Auktion war. Doch Jahn hatte keine Agor...

Neuernennung a la Amerika

Drehbuch ist ein bekannter Begriff aus der Filmwelt. Doch auf anderen Gebieten z. B. der Politik spricht man oft „Drehbuch“.

Die Zeit Einige Tage vor der amerikanischen Präsidentschaftswahl 1976.

Bild: Staatssekretär Dr. Kissinger reicht seine Denon ein. Sie soll nach Wahlen in Kraft treten. Bild: Präsident Gerald Ford findet, dass er im Falle seiner Wiederwahl seine Wertung für Nelson Rockefeller, Fachkenntnisse in der Auspolitik unter Beweis stellen. Daher wird er ihn zum stellvertretenden Vizepräsident ernennen.

„Bild: Rocky“ deklariert seine Zustimmung. Er teilt der Öffentlichkeit mit, dass er die omatische Aktivität ohnehin Vizepräsidentenschaft vorzieht, da ermöglicht er Ford, mit ihm gehenden und seinen Herzen nahestehenden. Vizepräsidentenwahlkampf zu zie-

mes Schlesinger sind mehr als kühl. Die beiden haben aufgehört miteinander zu flüstern, und sie versuchen keine Gelegenheit, um einer dem anderen ein Messer ins Herz zu stechen. Die beiden sind absolut uneinig in bezug auf die „Detente“, doch auch ihre zügellose Eigenliebe hat eine Kluft zwischen ihnen aufgerissen.

„Freunde des Wohnministeriums erst, dann der Arbeitsministerium neue Baupläne hat. Sie zweifeln an seiner Aufrichtigkeit. Der Chef des Weissen Hauses Donald Rumsfeld ist nicht der gleichen Meinung wie der Vizepräsident Nelson Rockefeller. Henry Kissinger und William Simon sind sich über viele weltweite Themen uneinig. Die Differenzen zwischen den Beratern „Rockys“ und dem Präsidenten Ford wachsen ständig, insbesondere angesichts ihrer Meinungsverschiedenheiten über Energiefragen und Finanzhilfe für New York.“

„Der Fotograf des Weissen Hauses, Canally, ärgert den Berater für Fragen der Auslandspressen. Ron Nessen, mit Projektheit mit, dass er die omatische Aktivität ohnehin Vizepräsidentenschaft vorzieht, da ermöglicht er Ford, mit ihm gehenden und seinen Herzen nahestehenden. Vizepräsidentenwahlkampf zu zie-

Das alles, wie gesagt, bezieht sich auf Washington. Doch wenn man die Namen austauscht, würde, könnte man sich als Is-

Diplomatische Neutralität

Beratung im Sicherheitsministerium. Sicherheitsminister Schimon Peres führt den Vorsitz. Neben ihm sitzt auf der einen Seite — Verkehrsminister Gad Jakob, auf der anderen — sein Hauptberater, Aluf (R) Israel Tal.

Zwischen Jakob und Tal gibt es eine prinzipielle Debatte über das Thema: Was muss der Zivilektor der Wirtschaft im Notfall zur nationalen Sicherheit beitragen?

Sagt Jakob: Ich wende mich an Sie, Schimon Peres, dass Sie meinen Standpunkt akzeptieren mögen, denn Sie waren im Jom Kippur-Krieg selber Verkehrsminister!

Darauf „Talik“: „Und, ich wende mich an Sie als an den heutigen Sicherheitsminister!“

Die Antwort von Peres: „Wenn ich zwischen zwei Moschawus sitze, die beide hartnäckig sind wie Ihr zwei — (Jakob ist in Kfar Witkin geboren. Tal in Beer Tuvia) — dann ziehe ich es vor, mich nicht zu entschei-

Gentlemen-Agreement

Sehr diplomatisch weiss sich auch Bürgermeister Teddy Kollek zu äussern.

„Was ist Ihre Ansicht über die Politik der Regierung?“ fragte ihn unlängst ein Journalist. „Was halten Sie vom Interimsabkommen?“

Darauf der Jerusalemer Bürgermeister: „Ich?“ — und seine Augen weiten sich in gespieltem Erstaunen. „Ich habe ein Abkommen mit dem Aussenministerium. Ich befasse mich nicht mit Aussenpolitik, und sie kümmern sich nicht um die Müllabfuhr.“

Goldene Seiten

Zwischen einer Reise in die USA und — einer Reise in die USA brachte es der ehemalige Sicherheitsminister MdK Mosche Dayan fertig, sein autobiographisches Buch zu beenden. Um ihn zu zitieren: „Bis zum letzten Wort!“

Wieviele Seiten? „Ich glaube, es werden 350 Seiten. Aber das ist schon das Problem der Verleger. Ich habe tausend Seiten geschrieben. Alles, was mir vom Tag meiner Geburt bis heute zugestossen ist. Und jede Seite — ist Gold wert.“

Daran kann kein Zweifel herrschen — angesichts der 450.000 Dollar, die Dayan für das Buch erhielt...

(Übersetzt a. d. Hebr. v. A. S.)

DIE KOELNER VON HAIFA

(Fortsetzung v. S. 3)

nungen wecken muss, die nicht nur sein können.

Deutschlands Botschafter — in Israel gibt es nur ein Deutschland und nur einen deutschen Botschafter — macht eine gute Figur. Grosse, sportliche Erscheinung. Hellgrauer Anzug. Hellgrauer Binder. Gedämpfte Bewegungen. Gedämpfte Stimme. Für diese Menschen hier, die sich noch an den schrillen Kommandotönen der Dreissiger Jahre in Deutschland erinnern, ganz gewiss eine angenehme Feststellung.

„Es gibt heute ein neues, ein anderes Deutschland als damals“, sagt Per Fischer. Und so, wie er es sagt, glaubt man es ihm.

Es bleibt nicht aus, dass man an diesem Abend von dem spricht, was die in Israel bewegt — von der „Kristallnacht“ in der UNO, der antizionistischen Resolution von New York. Bonns Botschafter bekommt Beifall auf offener Szene für die eindeutige Haltung der Bundesregierung bei der Abstimmung im UNO-Forum.

Der Botschafter zitiert seinen Aussenminister. Hans-Dietrich Genscher, der in vierzehn Tagen nach Israel kommen wird: „Israel kann sich auf uns verlassen.“ Gerade in diesen Tagen des Erschreckens wirkt diese Versicherung auf diese Zuhörer wohlwollend und beruhigend.

„Wie kann eine Bewegung, die Millionen Menschen gerettet hat, rassistisch sein?“ fragt der Vorsitzende der ehemaligen Kölner und Rheinländer, „wie kann eine Bewegung, die es sich zum Ziel setzte, die Wüste fruchtbar zu machen, rassistisch sein? Wie kann man sich demokratisches System in dem alle Minderheiten gleiche Rechte haben, als rassistisch verurteilen...? Führen wir nicht, eine Politik der Offenen Brücken?“

Per Fischer stellt in seinem Vortrag vor allem eines heraus: Die menschlich-berzliche Aufnahme, die er und seine Familie in Israel gefunden haben. Das Jahr 1975 ist — zehn Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Jerusalem — ein gutes Jahr der deutsch-israelischen Beziehungen. Der Kulturaustausch ist intensiver denn je zuvor. Auch die Zahl der Besuche und Gegenbesuche von Politikern ist erstaunlich gewachsen.

Am deutschen Sprachunterricht in Tel Aviv nehmen schon 680 Schüler teil. Der Jugendaustausch floriert. Deutsche und israelische Städte finden sich zu Partnerschaften zusammen. Erst kürzlich kam es zu solch einer Partnerschaft zwischen der israelischen Stadt Dimona und der rheinischen Stadt Andernach.

Per Fischer's politischer Optimismus ist von vorsichtigem Optimismus getragen: „Wir stellen fest, dass es nicht nur in Kairo, sondern auch schon in anderen

arabischen Hauptstädten neue Überlegungen gibt, ob es nicht besser ist, sich auf dem Verhandlungswege mit Israel zu arrangieren, als sich wieder in einen verlustreichen Krieg hineinzuwerfen zu lassen“, sagt der Botschafter. Und der Vorsitzende der ehemaligen Kölner und Rheinländer in Haifa attestiert ihm: „Ohne Optimismus kann man in Israel nicht leben, auch ein Botschafter nicht!“

Die zweihundert zwangsweise ausgebürgerten Deutschen wollen sich alle einzeln bei dem deutschen Botschafter bedanken. Für sie war dieser Abend ein Gruss aus der alten Heimat. Haifa glüht in den äusslichen Lichterglanz wie ein perlenbestücktes Paradies. Die Luft dieser Novembernacht am Mittelmeer ist lau. Köln liegt viertausend Kilometer entfernt.

Namen in den Nachrichten

Der amerikanische Präsident Gerald Ford hat zum verstärkten Kampf gegen den Drogenmissbrauch in den Vereinigten Staaten aufgerufen. „Drogen zerstören das Leben einzelner, entzweien die Familien und untergraben die soziale Struktur in Städten und Gemeinden“, sagte Ford. Allein die wirtschaftlichen Folgekosten des Drogenmissbrauchs würden auf jährlich mehr als zehn Milliarden Dollar geschätzt. Diese Woche erklärte der Präsident zur „Woche der Verhinderung des Rauschgiftmissbrauchs“.

Mit Interesse und Bangen waren einige Leute in den Vereinigten Staaten auf die Memoiren des 62-jährigen Gangsters Mickey Cohen, die demnächst bei Prentice-Hall in New York unter dem Titel „In my own Words“ herauskommen. Cohen, der einst mit Frank Sinatra und anderen Filmgrößen befreundet

war, machte vor einem Jahr mit dem Angebot Schlagzeilen, durch seine Unterwelt-Verbindungen Party Heurist ausfindig zu machen. „Sinatra und Präsident Kennedy waren weit besser befreundet als angenommen wurde“, behauptet Cohen in seinem Buch. „Frank zielte die Aufgabe zu, Kennedy mit Filmsternen zu versorgen. Er beschaffte ihm mehr Mäzen, als der je hätte aufbrauchen können.“

Twigg, 26-jähriges Mannequin, Filmschauspielerin und Sängerin, „Jugendwahn in diesem Jahr“, wird mit dem 38-jährigen amerikanischen Schauspieler Michael Whitney vor den Traualtar treten. Der blonde Amerikaner ist seit einiger Zeit ständiger Begleiter von Leslie Hornby, wie die überschultrike Britin mit bürgerlichem Namen heisst. Twigg hatte jahrelang mit ihrem Manager Jossie de Ville neue zusammengelegt.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 24.11.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programme A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Domenico Sarri, Tschickowsky, Haydn, Malipiero, Mendelssohn; 10.05 Buchbesprechung; 10.15 und 11.15 Programm für Schulen; 10.35 Aus dem Werk von J. Ch. Brenner; 11.00 Volksmilitärisches Hebräisch; 11.35 Beethoven: Adagio für Mandolin und Cembalo; 11.55 Beethoven: Fuge für vier Stimmen; Schubert: Adagio und Rondo; 12.05 Kammermusik; 13.05 Mittagskonzert vom Campus — aus dem Wisa-Auditorium. Jerusalem — Bracha Eden und Alexander Tamir an zwei Klavieren spielen Werke von Mozart, Satie und Schubert; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Lieder und Chansons (auch: 16.10); 15.30 — Aus den Schriften der Väter; 15.50 Aus der Halacha (Raw Chaim Pardo); 17.40 Musikalische Rätsel (Wiederholung); 18.07 Längen, Noten und Sterne — Wochenmagazin über Kunst und Filme; 18.55 Für den Landwirt; 19.05 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Wer ist der Mann?“ „Lebendes Rätsel“ über Persönlichkeiten aus der Geschichte Israels (Abraham Ben-Amichail); 20.55 „Fünf von neun“ — freie Ansprache: Prof. Adi Zernach über Bilder aus dem Leben Verheirateter; 21.05 Musikklub der Senderbehörde — Tonbandaufnahmen; 22.05 Radiodrama (Wiederholungsendung); 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Bravskii Haydn: Divertimento Nr. 3; Schubert: Musikalische Momente; 00.10 Ein kurzes Gedicht).

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesangs; 7.53 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für

die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und ein Lied; 14.10 „Dir und Neugierde“; 15.05 und 16.10 „Hier und mir“; 15.05 und 16.10 „Hier und mir“; 15.05 Juden und Judentum; 17.10 Potpourri mit Menni Per; 18.05 Chansons aller Welt; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Pop“ und ähnliches; 22.05, 23.05 und 00.10 „Spiele in der Nacht“ (per Telefon).

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Vermischte Noten“.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag“; 12.05 Stern mit drei Zacken — Ministerium des Namens „Christie“; 12.15 Alles über das Instrument; 12.40 „Olim“; 12.55 Militärpost 1005 (Zippi Gonen); 13.05 Scharia Charifal liest Gedichte vor; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zor Mittagszeit — mit Ehud Graf; 16.05 „Offene Telefonlinie 822291“ mit dem Leiter des Auskunftsbüros für das Publikum; 18.30 Gideon Samet unterhält sich mit Prof. Doran über „Das Licht“; 19.05 Lieder; 19.30 Vortrag von Jizchak Livi: „Wird es Ende des Jahrhunderts noch eine Mi-

lion Juden in den USA geben?“; 20.05 Wochenkonzert — Werke von Bartok, Brahms und Jechuda Wob; 21.05 „Patria“ 35 Jahre nach deren Untergang (Wiederholung); 22.05 „Bestandaufnahme“; 23.05 „Propaganda“; In der Nacht zwischen den Nachrichten sendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Englisch; 8.40 Mathematik; 9.05 und 12.20 Rechnen; 9.25 Hebräisch für Erwachsene; 10.00 und 12.00 Biologie; 10.45 Naturkunde; 11.25 Geometrie; 12.40 Handfertigkeitsunterricht; 13.05 Naturkunde/Physik; 13.25 Musik v. Chopin; 16.00 Film — Spaziergang für die Kleinen; 16.15 Energie — Naturkunde; 17.00 Hebräisch „Avrit be-Siman-Tow“ — Elimelech.

Fernsehprogramm:

17.30 Naturkunde; 18.00 Ruhe — es wird gesehnet — TV-Programm für und mit Kindern; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Petrocelli“, neue Krimi-Serie, deren Held der amerikanische Rechtsanwalt italienischen Ursprungs Toni Petrocelli ist — erstes Kapitel „Der goldene Käfig“; 21.00 „Mabar“; 21.30 Schatzsuche — TV-Spiel, das auf Wissen in der Geschichte des Jischuw beruht; für den Gewinner ist ein Preis von IL 5.000 ausgesetzt; 23.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Programme C:

Allenby: Once is Not Enough; Ben Jehuda: Dirty Innocents; Chen: Exodus; Cinema One: Sunday in the Country; Cinema Two: The Night Porter; Cinerama: Mandingo; Drive-In: 7.15 und 9.30 The Valder Horses; Dekel: Lies my Father told me; Esther: Race the Devil; Gat: The Day of the Locust; Gordon: Michael Sheli; Hod: The Valder Horses; Limor: Hennessy; Maxim: Appassionata; Mograb: Bite the Bullet; Ophir: Paper Tiger; Ophir: Samur; Orly: The Night-Porter; Paris: The Secret; Peer: The Romantic English Woman; Royal: Ship of Fools; Studio: La Cugina; Tchelet: The Producers; Tel-Aviv: At Long Last Love; Zafon: Le Retour du Grand Blond.

Ramat Gan:

Kino Lilly: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo, mit Jolie Christie, Warren Beatty (3. Woche); 4.00 Uhr: My Name is Nobody.

die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und ein Lied; 14.10 „Dir und Neugierde“; 15.05 und 16.10 „Hier und mir“; 15.05 Juden und Judentum; 17.10 Potpourri mit Menni Per; 18.05 Chansons aller Welt; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Pop“ und ähnliches; 22.05, 23.05 und 00.10 „Spiele in der Nacht“ (per Telefon).

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Vermischte Noten“.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag“; 12.05 Stern mit drei Zacken — Ministerium des Namens „Christie“; 12.15 Alles über das Instrument; 12.40 „Olim“; 12.55 Militärpost 1005 (Zippi Gonen); 13.05 Scharia Charifal liest Gedichte vor; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zor Mittagszeit — mit Ehud Graf; 16.05 „Offene Telefonlinie 822291“ mit dem Leiter des Auskunftsbüros für das Publikum; 18.30 Gideon Samet unterhält sich mit Prof. Doran über „Das Licht“; 19.05 Lieder; 19.30 Vortrag von Jizchak Livi: „Wird es Ende des Jahrhunderts noch eine Mi-

lion Juden in den USA geben?“; 20.05 Wochenkonzert — Werke von Bartok, Brahms und Jechuda Wob; 21.05 „Patria“ 35 Jahre nach deren Untergang (Wiederholung); 22.05 „Bestandaufnahme“; 23.05 „Propaganda“; In der Nacht zwischen den Nachrichten sendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Englisch; 8.40 Mathematik; 9.05 und 12.20 Rechnen; 9.25 Hebräisch für Erwachsene; 10.00 und 12.00 Biologie; 10.45 Naturkunde; 11.25 Geometrie; 12.40 Handfertigkeitsunterricht; 13.05 Naturkunde/Physik; 13.25 Musik v. Chopin; 16.00 Film — Spaziergang für die Kleinen; 16.15 Energie — Naturkunde; 17.00 Hebräisch „Avrit be-Siman-Tow“ — Elimelech.

Fernsehprogramm:

17.30 Naturkunde; 18.00 Ruhe — es wird gesehnet — TV-Programm für und mit Kindern; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Petrocelli“, neue Krimi-Serie, deren Held der amerikanische Rechtsanwalt italienischen Ursprungs Toni Petrocelli ist — erstes Kapitel „Der goldene Käfig“; 21.00 „Mabar“; 21.30 Schatzsuche — TV-Spiel, das auf Wissen in der Geschichte des Jischuw beruht; für den Gewinner ist ein Preis von IL 5.000 ausgesetzt; 23.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Programme C:

Allenby: Once is Not Enough; Ben Jehuda: Dirty Innocents; Chen: Exodus; Cinema One: Sunday in the Country; Cinema Two: The Night Porter; Cinerama: Mandingo; Drive-In: 7.15 und 9.30 The Valder Horses; Dekel: Lies my Father told me; Esther: Race the Devil; Gat: The Day of the Locust; Gordon: Michael Sheli; Hod: The Valder Horses; Limor: Hennessy; Maxim: Appassionata; Mograb: Bite the Bullet; Ophir: Paper Tiger; Ophir: Samur; Orly: The Night-Porter; Paris: The Secret; Peer: The Romantic English Woman; Royal: Ship of Fools; Studio: La Cugina; Tchelet: The Producers; Tel-Aviv: At Long Last Love; Zafon: Le Retour du Grand Blond.

Ramat Gan:

Kino Lilly: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo, mit Jolie Christie, Warren Beatty (3. Woche); 4.00 Uhr: My Name is Nobody.

Programme D:

Allenby: Once is Not Enough; Ben Jehuda: Dirty Innocents; Chen: Exodus; Cinema One: Sunday in the Country; Cinema Two: The Night Porter; Cinerama: Mandingo; Drive-In: 7.15 und 9.30 The Valder Horses; Dekel: Lies my Father told me; Esther: Race the Devil; Gat: The Day of the Locust; Gordon: Michael Sheli; Hod: The Valder Horses; Limor: Hennessy; Maxim: Appassionata; Mograb: Bite the Bullet; Ophir: Paper Tiger; Ophir: Samur; Orly: The Night-Porter; Paris: The Secret; Peer: The Romantic English Woman; Royal: Ship of Fools; Studio: La Cugina; Tchelet: The Producers; Tel-Aviv: At Long Last Love; Zafon: Le Retour du Grand Blond.

Ramat Gan:

Kino Lilly: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo, mit Jolie Christie, Warren Beatty (3. Woche); 4.00 Uhr: My Name is Nobody.

SHMUEL ZEMACH präsentiert:

ANDRÉ HELLER und sein Orchester

A. H., der 28-jährige König der Wiener Poesie, der erfolgreichste Sänger, Dichter des Deutschen Sprachraumes besucht mit grossem Enthusiasmus Israel. Seine Schallplatten, Filme, Konzerte, TV-Shows, Lesungen, Theaterstücke und Bücher haben ihn in Europa zur Legende gemacht.

NUR 4 KONZERTE IN ISRAEL

JERUSALEM — Jerusalem Theater: Heute, Montag, 24.11., um 8.30 Uhr

TEL AVIV — Museum, Recanati-Saal, Dienstag 25.11. — 8.30 Uhr ALLE KARTEN AUSVERKAUFT! Zusätzliche Vorstellung auf Wunsch des Publikums! Museum, Recanati-Saal, Donnerstag 27.11. — 8.30 Uhr abds.

ZAHAL — Mittwoch, 26.11., um 8.30 Uhr abds.

MAAJAN ZWI — Freitag, 28.11., um 8.30 Uhr abds.

Karten: Haifa, Garber ★ Jerusalem, Cahana ★ Tel-Aviv, Union, Kastei, Rokoko, u. Joky.

Handwritten signature or note.

העיתון

ECHO DES TAGES

סערה נגד שגריר אמריקה באו"ם

סערה פרצה נגד שגריר ארצות הברית באו"ם, דיאל מוינהאן, כשהוא נכנס למסדרונות האו"ם. מוינהאן נכנס למסדרונות האו"ם בליווי משטרה, ונכנס למסדרונות האו"ם בליווי משטרה. מוינהאן נכנס למסדרונות האו"ם בליווי משטרה, ונכנס למסדרונות האו"ם בליווי משטרה. מוינהאן נכנס למסדרונות האו"ם בליווי משטרה, ונכנס למסדרונות האו"ם בליווי משטרה.

STURM GEGEN AMERIKAS UN-DELEGIERTE

Gegen den amerikanischen UN-Delegierten soll ein Sturm der Kritik entzündet worden sein. In Washington soll es zu einer Demonstration gekommen sein, bei der die amerikanische UN-Delegation kritisiert wurde. Die Demonstranten forderten die Entlassung der amerikanischen UN-Delegation.

Wenn Idi Amin und der ägyptische Generalsekretär Sadat die UN-Vollversammlung besuchen, wird das als ein Zeichen für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und den arabischen Ländern angesehen. Die UN-Vollversammlung wird am 25. November in Genf tagen.

Die Kritik an Mynihan hat sich nicht nur auf den roten und farbigen Block beschränkt, sondern auch auf die amerikanische Außenpolitik im Allgemeinen. Die Kritik an Mynihan hat sich nicht nur auf den roten und farbigen Block beschränkt, sondern auch auf die amerikanische Außenpolitik im Allgemeinen.

Nach schwerer Krankheit verstarb mein teurer Mann, unser geliebter Vater, Grossvater und Urgrossvater

TOBIAS WELDMANN

im Alter von 85 Jahren

Die trauernden Familien:
WELDMANN und BIECHOVSKY

Nach schwerem Leiden verschied im Alter von 64 Jahren mein geliebter Mann, unser lieber Vater

Jehoschua (Schiku) Steinmetz

fr. CZERNOWITZ

Die Beerdigung findet heute, Montag 24. November 1975, um 12.00 Uhr vom "Rambam"-Krankenhaus, Haifa auf dem neuen Friedhof Kfar Samir-Haifa statt.

Sonderautobus um 11.30 Uhr vom Trauerhaus, Shd. Hanassi 46.

Die Trauernden:
Gattin: FINA
Tochter: MEIRA
Sohn: ARJE
und Familien

Allon kritisiert Zusammenkunft Waldheims mit Yassir Arafat

(HM) — Aussenminister Allon nahm auf der gestrigen Kabinettssitzung an dem gegenwärtigen Nahostbesuch des UN-Sekretärs Waldheim Stellung. Er berichtete auch über seine offiziellen Besuche in Holland und Belgien und über seine Zusammenkünfte im Hauptquartier der EG in Brüssel. Allon kritisierte Dr. Waldheim, weil er es für nötig befand, sich während seines Aufenthalts in Damaskus mit Arafat zu treffen. Allon sagte, der Hauptzweck des jetzigen Waldheimbesuchs in Nahost sei die Verlängerung des UNDOF-Mandats in die Wege zu leiten. Die beiden betroffenen Parteien seien Israel und Syrien, und

VOR UNTERZEICHNUNG DES FINANZPROTOKOLLS MIT DER EG

Ueber seinen Europabesuch hatte Aussenminister Allon mitzuteilen, dass sich Israel in den Ländern, die er besuchte, sowie auch im Brüsseler Hauptquartier

Wien reagiert auf Vertragsbruch Hellers

Frau Barbara Tauscher, Pressesprecherin der österreichischen Botschaft in Israel, reagierte in einem Gespräch mit Journalisten auf die in unserer Ausgabe vom 20. November erwähnte Meldung, dass die österreichische Botschaft in Tel Aviv eine Erklärung abgegeben habe, in der sie die Unterzeichnung des UNDOF-Mandats durch Österreich kritisierte. Tauscher erklärte, dass die österreichische Botschaft in Israel keine offizielle Stellungnahme abgegeben habe, sondern nur eine persönliche Meinung der Botschaftsleiterin.

Die Botschaft in Wien hat eine Anfrage Hellers im Auswärtigen Amt in Wien an Frau Botschafterin Nestor nicht die Patronanz über seine Tournee in Israel übernehmen können, womit ein offizieller Botschaftsbesuch für ihn und eine Hellerwerbung auf höchster Ebene ausgeschlossen wäre. Vor zehn Tagen attackierte plötzlich, sagte Frau Tauscher, der deutsche Manager von Heller, Just Prach, von Hamburg aus die Bemühungen der Botschaft für Heller und machte Frau Tauscher klar, dass er nicht die österreichische Botschaft der Manager von Heller sei. Er sei nicht bereit, die Botschaft für die israelischen Ehrenämter zur Verfügung zu stellen. Zur selben Zeit erkannte Heller plötzlich, dass er sich nicht „mit der Renommierkultur des Friedrich Peter- und Bruno Kreisky-Landes“ identifizieren könne.

In einem Brief an Barbara Tauscher, die in der israelischen Presse veröffentlicht wurde, erklärte Heller, dass er die israelische Regierung nicht unterstütze. Heller erklärte, dass er die israelische Regierung nicht unterstütze. Heller erklärte, dass er die israelische Regierung nicht unterstütze.

Senator James McClore, Mitglied des Energieministeriums des US-Senats, traf zu zweitägigem Besuch im Lande ein. Im „Haare der Schriftsteller“ in Tel Aviv findet eine Hobby-Ausstellung statt. Der jüngste Aussteller ist neun, der älteste 90 Jahre alt.

Opfer von Terrorangriffen, an ihrer Spitze die Schauspielerin Chana Meron, beschwerten sich auf einer Pressekonferenz, dass ihre Entschädigungs- und Rentenforderungen nicht dem Verteidigungsministerium zur Durchführung überlassen werden. Eine Jugendversammlung in Be'er Sheva forderte die Errichtung neuer Siedlungen auf den Golan-Höhen.

Israel-Diplomat, 65, wurde in seiner Wohnung in Kirjat Tivon leblos aufgefunden. Der Haifaer Richter Lindenstrauss ordnete eine Untersuchung an.

Handelsminister Barlev kehrte aus London ins Land zurück. Das Oberste Gericht wies einen Antrag zurück, Zivilleben anzuerkennen. Den Antrag stellte ein Ehepaar, welches in der Sowjetunion getraut worden

war. Die Frau wollte sich von ihrem Mann scheiden. Das Rabbinatsgericht erklärte ihr, sie habe keine Scheidung, da ihre Ehe im Land nicht anerkannt sei, woraufhin sich der Gatte an das Oberste Gericht gewandt hatte.

Im Museum Israel in Jerusalem veranstalten heute zwei sowjetische Einwanderer ein Konzert. Der Pianist Walter Meisli und der Virtuose Z. Kaplan treten zum ersten Mal im Lande auf.

UN-Generalsekretär Waldheim trifft heute um 11.00 Uhr auf dem BG — Flugplatz ein. Nasser Ibrahim, Student an der Hebräischen Universität, der nicht auf Wache gehen wollte, muss bis Mittwoch das Studentenheim verlassen.

Chapoldgeschenke für Soldaten trafen von dem Keren Or LeZahal aus Frankreich im Lande ein.

Mohammed Turk aus Jaffa, der unter dem Verdacht steht, gegen Bezahlung einen Sprengkörper auf das Haus des muslimischen Funktionärs Ali Raschidi geworfen zu haben, ist in achtstägige Untersuchungshaft genommen worden.

Kurssturz an der Tel Aviver Börse

Die Aktienkurse an der Börse gingen stark zurück. Dieser Kurssturz ist auf die Meldung einer Tageszeitung zurückzuführen, in der von baldiger Besteuerung von Aktiengewinnen im Rahmen weiterer Wirtschaftsreformen die Rede war. Der Direktor der Tel Aviver Börse sprach in diesem Zusammenhang mit Einkommensteuermitteln. Die meisten Schuldverschreibungen, besonders Brejra, zogen stark an. Man erwartet eine bedeutende Erhöhung des Teuerungsindex, die nach Aufhebung der Subsidien auf Lebensmittel eintreten wird.

INNMENISTERIUM FORDERT BEACHTUNG DER LOHNBESTIMMUNGEN

Das Innenministerium forderte die Ortsverwaltungen und Munizipalitäten zur gewissen Beachtung der Lohn- und Tarifverträge vor Auszahlung d. Löhne auf. Sollten die Munizipalitäten gegen die Sparpolitik der Regierung und gegen die Lohnbestimmungen verstossen, werden sie keine Unterstützung aus der Staatskasse zur Ausgleichung ihrer Defizite erhalten. Diese Warnung wurde gestern von dem Generaldirektor des Innenministeriums allen Munizipalitäten und Ortsverwaltungen zugestellt.

Das Rundschreiben zielt vor allem auf übertriebene Pensionszahlungen, Entschädigungen und globale Überstundenbezahlungen ab. Wie erinnerlich hat das Innenministerium vergangene Woche Zahlungen an die Stadt Bat Jam eingestellt, nachdem Bat Jam ein Arbeitsabkommen mit den städtischen Angestellten unterzeichnete, welches erhöhte Zahlungen an Angestellte vorsieht.

Vor einem ähnlichen Problem steht gegenwärtig Bürgermeister Lahat von Tel Aviv. Das gestrige Rundschreiben dürfte eine indirekte Warnung an Lahat dargestellt haben.

NEUE BANKFILIALE DER BANK HAPOLIM IM AUSLAND

In Zürich, Schweiz, wird Bank Hapolim eine neue Bankfiliale eröffnen. Dies wurde gestern bekannt gegeben.

aus dem Lande

Senat James McClore, Mitglied des Energieministeriums des US-Senats, traf zu zweitägigem Besuch im Lande ein. Im „Haare der Schriftsteller“ in Tel Aviv findet eine Hobby-Ausstellung statt. Der jüngste Aussteller ist neun, der älteste 90 Jahre alt.

Opfer von Terrorangriffen, an ihrer Spitze die Schauspielerin Chana Meron, beschwerten sich auf einer Pressekonferenz, dass ihre Entschädigungs- und Rentenforderungen nicht dem Verteidigungsministerium zur Durchführung überlassen werden.

Eine Jugendversammlung in Be'er Sheva forderte die Errichtung neuer Siedlungen auf den Golan-Höhen.

Israel-Diplomat, 65, wurde in seiner Wohnung in Kirjat Tivon leblos aufgefunden. Der Haifaer Richter Lindenstrauss ordnete eine Untersuchung an.

Handelsminister Barlev kehrte aus London ins Land zurück. Das Oberste Gericht wies einen Antrag zurück, Zivilleben anzuerkennen. Den Antrag stellte ein Ehepaar, welches in der Sowjetunion getraut worden

war. Die Frau wollte sich von ihrem Mann scheiden. Das Rabbinatsgericht erklärte ihr, sie habe keine Scheidung, da ihre Ehe im Land nicht anerkannt sei, woraufhin sich der Gatte an das Oberste Gericht gewandt hatte.

Im Museum Israel in Jerusalem veranstalten heute zwei sowjetische Einwanderer ein Konzert. Der Pianist Walter Meisli und der Virtuose Z. Kaplan treten zum ersten Mal im Lande auf.

UN-Generalsekretär Waldheim trifft heute um 11.00 Uhr auf dem BG — Flugplatz ein. Nasser Ibrahim, Student an der Hebräischen Universität, der nicht auf Wache gehen wollte, muss bis Mittwoch das Studentenheim verlassen.

Chapoldgeschenke für Soldaten trafen von dem Keren Or LeZahal aus Frankreich im Lande ein.

Mohammed Turk aus Jaffa, der unter dem Verdacht steht, gegen Bezahlung einen Sprengkörper auf das Haus des muslimischen Funktionärs Ali Raschidi geworfen zu haben, ist in achtstägige Untersuchungshaft genommen worden.

Nachfordert Berat
das Palästinenserpro

Syrien ist für im Golan voll

Syrien fordert die vollständige Rückgabe des Golan-Hochlands. Die syrische Regierung hat eine Note an die UN-Vollversammlung geschickt, in der sie die vollständige Rückgabe des Golan-Hochlands fordert.

ENGERE WIRTSCHAFTS- BEZIEHUNGEN ZU ENGLAND

Eine israelische Handelsdelegation begibt sich demnächst nach Grossbritannien, um die Wirtschaftsbeziehungen zu intensivieren. Diese Delegation wird von Handelsminister Barlev geleitet.

NEUE BANKFILIALE DER BANK HAPOLIM IM AUSLAND

In Zürich, Schweiz, wird Bank Hapolim eine neue Bankfiliale eröffnen. Dies wurde gestern bekannt gegeben.

aus dem Lande

Senat James McClore, Mitglied des Energieministeriums des US-Senats, traf zu zweitägigem Besuch im Lande ein. Im „Haare der Schriftsteller“ in Tel Aviv findet eine Hobby-Ausstellung statt.

Opfer von Terrorangriffen, an ihrer Spitze die Schauspielerin Chana Meron, beschwerten sich auf einer Pressekonferenz, dass ihre Entschädigungs- und Rentenforderungen nicht dem Verteidigungsministerium zur Durchführung überlassen werden.

Eine Jugendversammlung in Be'er Sheva forderte die Errichtung neuer Siedlungen auf den Golan-Höhen.

Israel-Diplomat, 65, wurde in seiner Wohnung in Kirjat Tivon leblos aufgefunden. Der Haifaer Richter Lindenstrauss ordnete eine Untersuchung an.

Handelsminister Barlev kehrte aus London ins Land zurück. Das Oberste Gericht wies einen Antrag zurück, Zivilleben anzuerkennen. Den Antrag stellte ein Ehepaar, welches in der Sowjetunion getraut worden

war. Die Frau wollte sich von ihrem Mann scheiden. Das Rabbinatsgericht erklärte ihr, sie habe keine Scheidung, da ihre Ehe im Land nicht anerkannt sei, woraufhin sich der Gatte an das Oberste Gericht gewandt hatte.

Im Museum Israel in Jerusalem veranstalten heute zwei sowjetische Einwanderer ein Konzert. Der Pianist Walter Meisli und der Virtuose Z. Kaplan treten zum ersten Mal im Lande auf.

UN-Generalsekretär Waldheim trifft heute um 11.00 Uhr auf dem BG — Flugplatz ein. Nasser Ibrahim, Student an der Hebräischen Universität, der nicht auf Wache gehen wollte, muss bis Mittwoch das Studentenheim verlassen.

Chapoldgeschenke für Soldaten trafen von dem Keren Or LeZahal aus Frankreich im Lande ein.

Mohammed Turk aus Jaffa, der unter dem Verdacht steht, gegen Bezahlung einen Sprengkörper auf das Haus des muslimischen Funktionärs Ali Raschidi geworfen zu haben, ist in achtstägige Untersuchungshaft genommen worden.

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harkewet Str. 52. P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Anzeigen- und Abonnementsabteilung: Tel. 32676
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

HIRSCHBRUCH

DIE TRAUERNDEN FAMILIEN

Handwritten text in a box at the top of the page.

aus Israels PRESSE

DER BESUCH DR. WALDHEIM

Mehrere Zeitungen befassen sich mit dem Besuch von Dr. Waldheim und drängen die Regierung, sich auf keinerlei Konzessionen an Syrien angesichts des mörderischen Überfalls auf der Höhe von Golan einzulassen.

Dawar erklärt, dass der Terroristenangriff die Mission Dr. Waldheims wesentlich erschwert habe. Das Blatt glaubt nicht, dass wesentliche Ausschüsse für weitere Regelungen an der israelisch-syrischen Grenze bestehen, da die Syrer Unnachgiebigkeit an den Tag legen.

DIE UMBILDUNG DER REGIERUNG

Hauarex äußert sich kritisch über die Pläne Rabins zur Umbildung der Regierung. Die vorgeschlagenen Reformen sind nicht wichtig und um sie ist ein Sturm im Wasserglas entstanden. Es ist nicht zu verstehen, dass Rabin einen mittelmässigen Minister wie Scherim im Rang befördert und ihm die Leitung eines solchen wichtigen Ministeriums anvertrauen will. Das Blatt rät dem Ministerpräsidenten, einen Reformplan fallen zu lassen, der nicht viel nützen wird.

GEGEN BAUPROJEKT IN JERUSALEM

Die Jerusalem Post wendet sich mit aller Schärfe gegen den Beschluss der Bezirksbaukommission, den Bau eines neuen Viertels in der Nähe des ehemaligen High Commissioner-Palastes zu gestatten. Dieser Bauplan würde das ganze Landschaftsbild von Jerusalem verschandeln. Die Baukommission hat ihren Beschluss offenbar nur unter scharfem Druck des an dem Projekt interessierten Bauunternehmers gefasst.

Rakach-Erfolg bei den Wahlen zur Gewerkschaft der Bauarbeiter

Bei den Wahlen zur Bauarbeiter-Gewerkschaft konnte die „Liste der neuen Kommunisten“ (Rakach) ihren Stimmenanteil verdoppeln.

Dennoch behielt der Maarach, aus dessen Reihen auch der Verhandlungsführer Mordechai Amster kommt, fast seine Zweidrittel-Mehrheit. Von den übrigen Listen konnten nur die Unabhängigen Liberalen und „Hawod Hadati“ Stimmengewinne und die „Schwarze Panther“ einen kleineren Erfolg verzeichnen, während die anderen Fraktionen an Stimmen verloren. Das vorläufige Endergebnis lautet für Klammer die Ergebnisse der vorangegangenen Wahlen vom Jahre 1970:

Maarach	65,5 (68,89)
Rakach	9,5 (4,55)
Likud	8,6 (Gachal 9,99)
Hapoel Hamizrachi	8,4 (9,46)
Hawod Hadati	3,4 (2,96)
Unabhängige Liberale	3,3 (2,70)
Schwarze Panther	0,7

(an den vorangegangenen Wahlen)

Omer erklärt, man könne von Israel nicht verlangen, dass es über den Anschlag an der Nordgrenze zur Tagesordnung übergeht. Wenn die Syrer ihre Verpflichtungen nicht einhalten, können sie nicht erwarten, dass man Abkommen mit ihnen ernst nimmt.

Scherim ist der Meinung, die drei Opfer von Ramat Magschim seien der Preis für unsere Bereitschaft, mit Syrien zu verhandeln. Diese Konstellation macht es Israel unmöglich entsprechend zu reagieren und Vergeltungsaktionen zu unternehmen.

DER STAATSKONTROLLEUR ÜBT HARTE KRITIK AN »AMIDAR«

(HM) — Der mit grossem Interesse erwartete Bericht des Staatskontrolleurs Dr. J. E. Nebenzahl über die nationale Wohnungsgesellschaft „Amidar“ wurde jetzt zur Veröffentlichung freigegeben.

Staatskontrollleur Dr. Nebenzahl lässt sich nicht von der grossen Unterschlagungsaffäre in die der mittlerweile zu acht Jahren Gefängnis verurteilte „Amidar“-Schatzmeister Zwi Kalz verwickelt war, soweit hineinziehen, dass er die ganze Gesellschaft der Korruption beschuldigt.

Gleichzeitig bemerkt d. Kontrollleur, dass die nach mühseligen Untersuchungen über die Tätigkeit der Gesellschaft, welche 140.000 Mieter im ganzen Lande unter ihrer Befugnis hat, beschlossenen Neuregelungen der Verwaltungsprozedur den objektiven Bedürfnissen nicht Rechnung tragen. Der Grund ist, dass es der Gesellschaft nicht gelungen ist, das entsprechende geschulte Fachpersonal, das ein solcher Mammutbetrieb erfordert, einzustellen.

Der Staatskontrollleur regt an, ein dem Wohnbauministerium und „Amidar“-gemeinsames Verwaltungsgremium ins Leben zu rufen, damit das Wohnbauministerium seine anscheinliche Erfahrung im Umgang mit Bauunternehmern auch der „Amidar“-Direktion mitteilen kann.

Die Direktion von „Amidar“ erwiderte, die Stadt Tel Aviv habe keine Anleihe von „Amidar“ erhalten, sondern das Geld sei offenbar einer Kontoanlage der Gesellschaft durch die Bank verliehen worden, was sich auch so in den „Amidar“-Büchern widerspiegelt. Eine genauere Kontrolle der Verträge in Bezug auf diese Anleihe ergab, dass der Vertrag vom Leiter der Finanzabteilung und vom Schatzmeister der „Amidar“-Gesellschaft mitunterzeichnet worden war. Der Leiter der Finanzabteilung behauptete, seine Unterschrift sei gefälscht worden, der Schatzmeister, der anfangs heutzutage nichts von einem solchen Vertrag zu wissen, gab schliesslich zu, ihn unterschrieben zu haben. Der Schatzmeister hat das „Amidar“-Direktorium um seinen Rücktritt mit Wirkung vom 31.3.1975 — nachdem er die Dinge geklärt haben würde — genommen. Der Rücktritt jedoch prompt wieder zurück. Das Direktorium sandte den Schatzmeister auf Urlaub und erstattete Ende Januar 1975 gegen ihn polizeiliche Anzeige. Im Laufe der polizeilichen Ermittlung wurde der Schatzmeister verhaftet und im August 1975 vom Tel Aviv Bezirksgericht wegen Fälschung und Unterschlagung zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Wie sich später herausstellte, hatte der Schatzmeister Zahlungen an Gläubiger der Gesellschaft wochen- und monatlang zurückgehalten, nachdem die entsprechenden Schecks schon ausgestellt — und von ihm unterschrieben worden — waren. Er hatte sich in verschiedenen Banken, drei im ganzen, „Sonderkonten“ im Namen von „Amidar“ eröffnet und mit den Überschüssen dieser Konten Aktienmanipulationen und ähnliche spekulative Geschäfte durchgeführt.

Gelder, die Angestellten von „Amidar“ als Beihilfe für den Erwerb eines Dienstautos geliehen wurden, gelangten ebenfalls zum Teil in diese Sonderkonten. Alles in allem wurden, nach Berechnungen des Staatskontrollleures, nahezu 80 Millionen IL während Zeitspannen von zwischen zwei Wochen und vier Monaten als „Betriebskapital“ des geschäftstüchtigen Schatzmeisters in den Banken angelegt. Im Jahre 1974 waren es durchschnittlich 9 Millionen IL pro Monat.

Der Staatskontrollleur findet, dass man sich anhand der „grossen Unterschlagung“ auch über die Buchführung der Gesellschaft und ihr Finanzverhalten im allgemeinen ein Urteil bilden kann.

STELLUNGNAHME VON »AMIDAR«

Der Sprecher der „Amidar“-Baugesellschaft versicherte nach Bekanntwerden dieses Berichtes, dass ein beträchtlicher Teil der Mängel bereits beseitigt wurden. Zugleich wurden Massnahmen zur Verhinderung von neuen Verfehlungen eingeleitet. Eine der Schlussfolgerungen lautete, dass Gelder der Gesellschaft künftig beim Hauptkalkulator des Finanzministeriums und nicht mehr bei Banken deponiert werden sollten.

TEL AVIV und BEZIRK DANCE GENESTEIG-PARKEN JETZT EMPFOHLEN

Der Stadtrat von Tel-Aviv beschloss mit Stimmenvorherrschend dem Verkehrsministerium zu empfehlen, das Parken von Fahrzeugen auf den Genesteigen folgender Strassen zu erlauben:

Alexander Janai (vor den Hausnummern 2-26), Alharizi (Nr. 2, 4, 7 und 9), Amsterdam (Nr. 18-30), Beilinson (gerade Nummern von Glickson bis Ben-Ami), Ben-Ami (gerade Nummern von Dov Hos bis Beilinson), Ben-Saruk (von Jabotinski bis Arlosoroff), Bezalet (6-16, 7-11), Bograschow (gerade Nummern von Chovevej Zion bis Zfat), Breinin (auf der Kiedfläche von Zeitlin bis David Hamelech), Byron (16-18), Chovevej Zion (2-30), Epstein (auf der Verkehrsinsel Schor bis David Jellin), Jonatan Hawofsi (1-9), L. Grätz (2-15), Jehalal (2-8), Jochanan Hagadi (gerade Nummern von Jehuda Hakabi bis Schlomzion Har), Jochanan Hykanus (14), Jonathan Hawofsi (1-9), L. maim (2-10), Louis Ma (gerade Nummern von Brach bis de Haas), Mendele M. Sfarim (1-5, 9-15), M. son (1-7), Micha Hanavie (13), Modigliani (2 und 3), hardes (gerade Nummern), Chachmei Lublin bis Be Ovidia, Meisitenura (14-22), Ruppia (1-13), (2-10), Schir (1-3), S (7-11, 12-14), Spinoza (1 Stand 14-30) u. Zeitlin (5

Klagen neber die neue Flugroute

Die Piloten und die Luftaufsichtsbeamten des Ben Gurion-Flughafens von Lod bezeichnen die neue Flugroute über den Dänen bei Rischon Lezion als gefährlich, weil sich dort ein militärischer Übungsplatz befindet.

Diese neue Flugroute wurde erst vor etwa einem Monat festgelegt, um die dichtbesiedelte Stadt, vor allem Cholon, von Gefährdung und Störung durch aufsteigende Passagierflugzeuge fernzuhalten. Statt dessen sollen die Flugzeuge nun über dieses unbewohnte Dünengebiet ausfliegen, aber gerade dort befindet sich ein Übungsplatz, auf dem öfters mit scharfer Munition geschossen wird. Dieses Problem könnte zwar gelöst werden, wenn solche Übungen rechtzeitig angekündigt werden, doch nach der Angabe der Piloten wurde ihnen bisher nur mitgeteilt, wann nicht mehr geschossen wird, aber nie, wann die Übungen beginnen. Es müsse daher von einer ständigen Gefährdung der noch in niedriger Höhe fliegenden Maschine gesprochen werden.

Ausserdem beklagen sie, dass die Piloten und Aufsichtsbeamten auch über die häufigen Störungen der Radaranlage an der neuen Flugroute. Es ist dem nicht anzunehmen, dass Flugzeugen erneut ein A-Über dem Stadtgebiet erlaubt wird, weil sich diese M durchaus abstellen lassen.

HEUTE TALMUDSTUDIUM FÜR ERWACHSENE

Im Gemeindeforum, Schivrit-Synagoge von Tel Aviv (Ben Jehuda-Strasse) heute Gelegenheit zu ganzstündigen Talmudstudien. Ein solcher Studientermin heute auch in Givat Schimon, wobei Oberabbinder die Josef und der Rabbiner Kalb anwesend sein werden.

Oberstes Gericht verhandelt über neue »Jossele«-Affäre

Oberrichter Alfred Wilkon verfügte, dass Gideon Lipowski heute vor dem Obersten Gericht in Jerusalem erscheinen und erklären muss, warum er seinen achtjährigen Sohn Micha seiner geschiedenen Ehefrau Schlamit nicht zurückgegeben will.

Hinter diesem Vorführungsbeihilf verbirgt sich eine Affäre ähnlich der von Jossele Schumacher. Gideon und Schlamit Lipowski hatten im Jahre 1967 in Rechovot eine religiöse Ehe geschlossen. Ein Jahr danach wurde ihnen der blinde Micha geboren. Aber schon 1970 wanderte die Familie in die USA aus. Mehr und mehr stellten sich Missverständnisse zwischen den Eheleuten heraus, bis es schliesslich zur Scheidung kam. Das Kind sollte bei der Mutter verbleiben.

Nun ist aber der Vater sehr religiös und hat daher gewünscht, dass sein Sohn eine religiöse Erziehung erhalten soll. Die Mutter kam diesem Wunsch nach und schickte den Sohn in eine Jeschiva. Doch schon im ersten Schuljahr stellte sich heraus, dass der Junge sich dort nicht wohlfühlte und auch den Lehrstoff nur schwer aufnehmen konnte. Daher schickte ihn seine Mutter nach Abschluss der ersten Klasse in eine allgemeine Schule.

Bald nach Beginn des neuen Schuljahres, im Oktober vergangenen Jahres, telefonierte der Vater eines Tages seiner Frau und bat sie, ihren Sohn zu ihm zu holen. Er hat jedoch schon erklärt, dass er Gideon Lipowski nicht zu sich nehmen will, wenn nach seiner Aussage der Junge befindet. Erst jetzt, als die Mutter, dass es in Israel nicht erlaubt ist, das Kind zu entführen, erklärte sie, dass sie sich sofort nach dem Obersten Gericht in Tel Aviv wenden wird, um die Stellungnahme des Oberrichters Wilkon zu hören. Er hat jedoch schon erklärt, dass er Gideon Lipowski nicht zu sich nehmen will, wenn nach seiner Aussage der Junge befindet. Erst jetzt, als die Mutter, dass es in Israel nicht erlaubt ist, das Kind zu entführen, erklärte sie, dass sie sich sofort nach dem Obersten Gericht in Tel Aviv wenden wird, um die Stellungnahme des Oberrichters Wilkon zu hören.

kleine ANZEIGEN

- Zahnprothesen, Express-Reparaturen in 15 Minuten. Zahnklinik Dr. E. Zuckermann, Tel Aviv, King George Str. 5, Tel. 282429.
- Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 832818; abends: 873223.
- HAIFA
- Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsauflösungen und Frigidaire. Telefon 04-662066 04-532861 Haifa.
- Club des Goldenen Alters auf dem Carmel. Rothschild Community Center. Heute nachmittags 4.15: Chaim Wolfermann, Haifa: „Eine Winterreise in den Norden“. (Mein Empfang beim König von Norwegen).
- JERUSALEM
- Wohnungsauflösung, Verkauf: hülligst Möbel, Doppelbett, antik Couch, antik, Kühlschrank, Hoffmann-Piano, nur heute 9-16 Uhr, Talpilot, Ebraun Str. 16.

Bald nach Beginn des neuen Schuljahres, im Oktober vergangenen Jahres, telefonierte der Vater eines Tages seiner Frau und bat sie, ihren Sohn zu ihm zu holen. Er hat jedoch schon erklärt, dass er Gideon Lipowski nicht zu sich nehmen will, wenn nach seiner Aussage der Junge befindet. Erst jetzt, als die Mutter, dass es in Israel nicht erlaubt ist, das Kind zu entführen, erklärte sie, dass sie sich sofort nach dem Obersten Gericht in Tel Aviv wenden wird, um die Stellungnahme des Oberrichters Wilkon zu hören. Er hat jedoch schon erklärt, dass er Gideon Lipowski nicht zu sich nehmen will, wenn nach seiner Aussage der Junge befindet. Erst jetzt, als die Mutter, dass es in Israel nicht erlaubt ist, das Kind zu entführen, erklärte sie, dass sie sich sofort nach dem Obersten Gericht in Tel Aviv wenden wird, um die Stellungnahme des Oberrichters Wilkon zu hören.

Zum 80. GEBURTSTAG — bis 1201. unseres Freundes

SAM. UNGER

gratuiert
HIRSCH ZOLLSCHAN

DAS DAGON HOTEL
Ashkelon, Tel. 051-22148

... und wieder unsere REGENVERSICHERUNG

magazin

... und wieder unsere REGENVERSICHERUNG

hat die Nat Um

stel per Tri Va Um im of Bel Wi Gel

Unser geliebter Mann und Vater

BENNO COHEN

ist gestern von uns gegangen

Susi Cohen
Dr. Judith Cohen

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, 26. Nov. 1975, um 3.00 Uhr von der „Assuta“, Tel Aviv aus, auf dem Friedhof in KIRJAT SCHAUH statt.

Wir beklagen das Hinscheiden unseres langjährigen Freundes

BENNO COHEN ז"ל

der viele Jahre an leitender Stelle den Aufbau und die Arbeit unserer Organisation entscheidend beeinflusst hat. Sein Name wird in unserem Kreise unvergessen bleiben.

Seiner Gattin, seiner Tochter und seinen Angehörigen wendet sich unser Mitgefühl zu.

IRGUN OLEJ MERKAS EUROPA
LANDESLEITUNG und BEAMTENSCHAFT

Anlässlich der Schloshim findet die GRABSTEINSETZUNG nach meiner Gattin

CHANA SINGER - NACHER

Mittwoch, 26. November 1975, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt. Gleichzeitig danke ich auf diesem Wege für die vielen Beileidskundgebungen.

GEORG SINGER

Anlässlich der Schloshim nach dem Ableben meiner lieben Mutter

RUTH HUSSERL ז"ל

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Montag, 1.12.1975 um 15 Uhr auf dem neuen Friedhof Kfar Samir — Haifa statt.

GIDEON HUSSERL

Tages-Magazin

Harold Wilson — der naechste Gast

(JEP) — In nächster Zeit wird die Regierung Israels den britischen Premierminister Harold Wilson als Gast in Israel begrüßen können. Seine Reise wird in eine „wohl ausgewogene“ Rundfahrt eingeteilt werden, denn Wilson wird nussertlem in Saudi-Arabien und auch in Ägypten sein.

Aber die Tatsache des Besuches eines Premierministers bleibt bestehen, und Wilson will damit seine alte Freundschaft für Israel demonstrieren. Die Engländer befragen sich bei der Einbeziehung Israels in diese Reise darauf, dass selbst Sadat zugegeben habe, Wilsons Freundschaft für Israel habe sich bei den diplomatischen Bemühungen Kissingers ausgesprochen positiv ausgewirkt.

Israels Regierung wird natürlich den Besuch Wilsons dazu benutzen, um England nochmals auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die sich aus der Lieferung britischer Waffen an Ägypten ergeben müssen.

**Ford sollte sich Kennedy
zum Vorbild nehmen**

(IH) — Arthur Goldberg, der Richter, Minister und UN-Delegierter der USA war, hat seinem Präsidenten Goldmann Ford vorgeschlagen, sich Präsident John Kennedy zum Vorbild zu nehmen. Als nämlich West-Berlin unter der sowjetischen Blockade litt und ganz auf die Hilfe der USA angewiesen war, kam Kennedy nach Berlin und rief dort auf dem Rudolf Wilde-Platz vor dem Rathaus mit der Freiheitshymne aus (so gar in deutscher Sprache): „Ich bin Berliner.“ Jetzt da Israel der Boykott der arabischen und kommunistischen Welt mit allen ihren Helfershelfern droht, wäre es höchst passend, wenn Ford vor aller Welt erklärt: „Ich bin Zionist.“ Goldberg unterbreitete diesen Vorschlag auf einer Veranstaltung der Jeshiva University von New York.

Anch Anstern und Hummer schuetzen nicht vor Terroristen

(A.5.1) — Zwei Ausreden sind es, die von Jordim ihm
wieder als Begründung ihres Fernbleibens von Israel
angeführt werden: die Sicherheitstage und — das Klima.
Israel ist es noch niemals einem Menschen (Juden oder
Nichtjuden) eingefallen, aus den USA zu emigrieren, des
Klima und Sicherheitstage — z.B. gerade in New York
die größten jüdischen Stadt der Welt“, obich hervorzu
heben, oder aus England, für das wohl auch das glei
che gilt. Es ist wohl für Israelis ein schwacher Trost, das
sie in London der Terror daheim ist und nicht nur bo
— es bleibt dies aber eine Tatsache.

Die Serie der Bombenanschläge in London dauerte an und forderte diese Tage wieder ein Todesopfer auf dem Konto. In dem Luxus-Restaurant „Scott's“ in Mayfair, insgesamt wurden 17 Gäste verletzt. Terroristen bautei ein Bomben-Lokal geschändet, in dem sich gerade 70 Gäste aufhielten. Nach Angabe des Kochs brach ein Feuer aus. Alle flüchteten durch die Küche auf die Straße. „Scott's“ ist eine feine Adern und Hummern bekannt, seit fast ein hundert Jahr. Es bezeugt Treffpunkt der Reichen und Berühmten. Sir Winston Churchill und Noel Coward waren Stammgäste. Ian Fleming ließ seinen James Bond bei Scott's gesuchter Aal bestellen. Es ist so gut wie unmöglich, einen Terroristen, den Anschläge verüben,

**Bundesversicherung —
nach wieviel Zeit?**

(JEP) — Nicht selten wird über die lange Dauer der Bearbeitung von Sozialversicherungsanträgen durch d. Bundesversicherungsanstalt für Angestellte geklagt. Selbst wenn eine grundsätzliche Entscheidung vorhanden ist, und alle Fragen klar gestellt sind, können viele Monate vergehen, bis der eigentliche Rentenentscheid mit allen Einzelheiten erfolgt.

Nach einer deutschen offiziellen Statistik scheint Deutschland selbst anders zu sein. Im Bundestag erklärte der zuständige Staatssekretär, dass die durchschnittliche Bearbeitungsdauer eines Renten-Antrages 108 Tage (drei Monate) betrage. Am schnellsten gehen Altersrenten (einschl. Monate) durch. Am langsamsten werden die Invalidenrenten (nach Erreichung des 65. Lebensjahres) mit 90 Tagen bearbeitet. Die Rente für Berufsunfähigkeit wird innerhalb von 160 Tagen und bei Erwerbslosigkeit von 140 Tagen abgewickelt.

Die deutschen Stellen erklären, dass die längere Dauer bei den Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten auf Probleme der ärztlichen Begutachtung zurückzuführen sei. Der zuständige Staatssekretär hat versichert, dass die Begutachtung der Renten möglichst abgekürzt werden soll.

Im Auslande nimmt die Bearbeitung oft mehr als
Jahr in Anspruch, und Antragsteller in Israel wissen
dies davon zu singen. Allerdings ergeben sich viele Schwie-
rigkeiten bei den Verfolgten im Auslande, vorallem wegen
der Hindernisse bei der Beschaffung des Beweismaterials.

Gegen Reklame im Fernsehen

(A.S.) — Die alte Debatte „pro und kontra Werbung im Fernsehen“ ist in der letzten Zeit neu aufgeflammt. Die Ministerkommission für Rundfunkangelegenheiten wird sich mit der Sache neuerlich befassen. Sogenannte „Reklamegesellschaften“ für den Eigengebrauch, für die einzelnen Ministerien und semi-offizielle Institutionen, die ohnehin schon gesendet. Vor der Einführung eines allgemeinen Werbefernsehens wird aber u.a. Prof. Schlomo Arneri in einem Artikel in einer hiesigen Zeitung energisch gewarnt. Der Autor macht geltend, dass eine solche Einführung als wirtschaftlich-schädliche Zeitlombe anzusehen sei. Es sei aber in diesem Zeitpunkt, wenn alle Minister von Gürtel-Entscheidungen sprechen, einen derartigen Konsum-Anstoß zu geben. Prof. Arneri betont, dass der angebliche Preisverfall durch Radio kein Argument ist. Werbung im Fernsehen wirkt wirksamer, insbesondere auf Kinder, die bei den Eltern spielen, um das Gezeigte nach zu beobachten. Dieser Zeit, um eine drastische Senkung des Preises zu erwirken, wäre es sehr kurzschichtig, um die Finanzierung des TV den Konsum durch den

Arabischer Gesinnungswandel - einzige Friedensbürgschaft

Israel hat äussere und innere Feinde. Die äusseren Feinde sind im wesentlichen drei: der Panarabismus, der sowjetische Imperialismus und die Selbstmordneigung der Freien Welt. Um der Selbsterhaltung willen hat sich Israel gegen diese drei Feinde zu wehren.

Damit die Gegenwehr Erfolg habe, müssen wir fähig und bereit sein, von jedem dieser drei Feinde zu lernen. „Weise ist von jedem Menschen lernen“, sagt Ben-Soma (Pirkei-Avot 4.1). Das Lernen des Weisen ist kein Nachplappern und kein Nachbiffen. Er ist aufmerksam und aufnahmefähig für alles, was Feinde und — echte oder falsche — Freunde ihm lehren können; und er verarbeitet jede dieser Lehren mit kritischem Verstand. Als „weiser Schüler“ würde Israel sehr schnell zur Klarheit gelangen über das, was es tun und was es unterlassen muss. Diese von Ben-Soma gepriesene Weisheit ist für uns die erste Bürgerpflicht. Die israelische Besserwisser ist die vorbildende Torheit. Sie bat schon viel Blut gekostet und kann uns eines Tages die Existenz kosten.

Israels innere Feinde

Die Schwere eines Verbs

YBB JONAH SPEYER

1) Die Mentalität der westlichen Wohlstandsgesellschaft ist nicht nur die Mehrheit der Bevölkerung umso erbrober: sie wird durch unsern Zeitungen und unsern wieder verteidigt: "Warum soll man es unsern jungen Menschen verdenken, wenn sie einmal ebenso gut haben wollen wie die Jugend der anderen freien Länder?"

2) Die pro-kommunistische These vom Streikrecht als einem demokratischen Grundrecht der von der Histadrut, der Regierung und der Parlamentsmehrheit immer wieder abgelehnt wird und abgelehnt wird kaum ernsthaft angefochten.

Widerstand untergraben

Diese beiden kollektiven Interessen werden durch die politischen Torheiten untergraben. Der Widerstand gegen den Isrealismus ist zweifach: gegen die äußeren Feinde und gegen die inneren Feinde. Die Freiheit der Welt und gegen den Weltmarkt. Die Nachahmung der „Statusgesellschaft“ der westlichen Wohlstandsgesellschaft unterhöhlt die

Würde des Zionismus als einer nationalen Befreiungsbewegung und gibt den von der Sowjetpropaganda ausgestreuten Verdächtigungen sogar in den Augen bewährter Israel-Freunde einen Schein von Berechtigung. Die Statusfrage ist Streikbrecher, der die Meinung steigern überdies anderer wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland ins Hoffnungslose. Hier ist etwas, was wir vom Sowjetblock lernen sollten: der Begriff der Wirtschaftssabotage, er lässt sich auf gemeingefährliche Streike ebenso anwenden wie auf Unterschlagung öffentlicher Gelder und auf sinnlose Verschwendung und berauforderten Aufwand. Und das Zweite, was wir von der Ostblockmentalität lernen können, ist: strengste Bestrafung des Rechtsbrechers, der den Mitmenschen oder die Gesamtheit schwer schädigt. Für den Fahrer z.B. der Menschen tötet oder schwer verletzt, darf es keine Milder geben.

Dass wir mit dem Ostblock als äusseren Feind zu rechnen haben, ist den meisten Israelis klar. Denn der Ostblock identifiziert sich mit den Forderungen der arabischen Machthaber.

Russland sieht in der Palästinafrage "eine glänzende Gelegenheit, zwischen 'Palästina' und 'Israel' ein ähnlich laßliches Gleichgewicht herzustellen wie früher zwischen Ost- und Westdeutschland Nord- und Südwest, Nord- und Südviertnam. Die Sowjet wissen genau, dass die Fräse Welt wegen der Quarrelleien, denen Israel dann ausgesetzt sein wird, nicht mehr zu den Waffen greift. Die Tschechoslowakei wurde dreimal vom Westen preisgegeben: 1938, 1945 und 1968. Aber den meisten Israelis ist noch nicht klar geworden, dass viele palästinensische Führer der Freien Welt denken, dass sie den Weg des geringeren Widerstandes gehen, heute Israels Feinde sind. Durch die Freie Welt kann ein wirkliches Orient-Friede nicht verbürgt werden. Wodurch dann?

Um diese Frage zu beantworten, lass ich unsere dritte selektive Torbelli anprangern: nämlich:

3) unsere Unsinn, nicht von "Panarismus", nicht von "den arabischen Machthabern", sondern fast stets von "den Arabern" zu sprechen. Es passt zwar nie, wenn in der Palästina "den Juden" gesprochen wurde. Aber weder

31) unsere Unsitte, nicht vom „Panarabismus“, nicht von den „arabischen Machthabern“, sondern fast stets von „den Arabern“ zu sprechen. Es passierte uns zwar nie, wenn in der Werbung von „den Juden“ gesprochen wurde, aber weder das Publikum noch Publizistik bei uns haben klar gefühlt, dass auch die Verallgemeinerung „die Araber“ moralisch verwerflich ist. Politisch gesehen ist sie „mehr als ein Verbrechen, nämlich ein Fehler“, angebener schädlich für Israelis Ziele. Denn sie identifiziert die Gesamtheit der arabischen Bevölkerung mit den arabischen Machthabern und ihrem Panarabismus. Das ist genau das, was unsere erbittertesten Feinde wünschen. Unser Ziel hätte es von Anfang an sein müssen, die arabischen Massen von den panarabischen „Führern“ zu trennen.

Die einzige wirkliche Bürgschaft für einen dauerhaften Orientfrieden wäre ein radikaler Gesinnungswandel der arabischen Massen, derart, dass dies die Existenz Israels nicht nur (Fortsetzung auf S. 4)

JAPHET BANK LTD.

hat ihren Namen geändert und wir haben die Filialen in Israel von der Exchange National Bank of Chicago uebernommen. Unsere Bank unter ihrem neuen Namen

AMERICAN ISRAEL BANK LTD

**steht Ihnen auch weiterhin mit unserem
persoenlichen Kundendienst fuer saemtliche
Transaktionen im In- und Ausland zur
Verfuegung.**

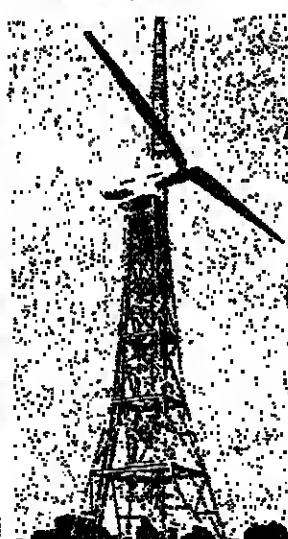
Unsere enge Verbindung zur Bank Hapoalim in Israel und der Exchange National Bank of Chicago in den USA haben unser Betaetigungsfeld erweitert.

Wir laden Sie ein, von unseren Diensten Gebrauch zu machen.

AMERICAN ISRAEL BANK LTD.

Mitglied der Bank Hapoalim Gruppe

Windmühlenfluegel — eine neue Energiequelle?



während der Preis des Rohöls immer weiter steigt, verdoppeln die Industrieländer ihre Bemühungen, neue Energiequellen ausfindig zu machen. Verschiedene Techniken werden erprobt, die das Ziel billiger Energieerzeugung näher bringen sollen. Dazu gehört auch eine Windmühle, wie sie im Bild dargestellt ist.

Der amerikanische Dienst zur Suche nach und Förderung von Energiequellen hat gemeinsam mit der NATO das gezeigte Modell errichtet. Die Kanstruktion befindet sich in St. Louis, USA. Sie besteht aus zwei Riesenschiffen, deren Länge je 20 Meter beträgt. Sie sind am oberen Teil eines Turmes angebracht, der 90 Meter hoch ist.

Die Kapazität des Windmühlkraftwerks beträgt 100 Kilowatt und reicht aus, um 30 Häuser mit der benötigten Elektrizität zu versorgen.

هكذا من الأصل

הפגנה

Ein Exil-Prinz in Galilea

Von HAIM MASS

Wer den Ur-Urenkel der englischen Königin Viktoria kennen lernen will, braucht nur die Rosenfarm „Vered Hagall“, das Gästehaus in der Nähe von Korazin, zu besuchen. Prinz Karl Vladimir von Leiningen, der sich als Bobby im Pferdestall des Gästehauses nützlich macht und zwischen Spaziergängen in der Umgebung die Blumenbeete begießt, hat dort seit vier Jahren seinen Exilort.

Der 48jährige Kanadier, besitzt einen Sohn — einen von zwei in den USA lebenden Söhnen — der eine auffällige Ähnlichkeit mit dem Herzog von Windsor aufweist, dem ehemaligen König Eduard VIII., der um seiner Liebe zur Amerikanerin Mrs. Simpson willen auf die britische Krone verzichtete. Prinz Karl Vladimir selbst war bis kurz vor seiner Ankunft in Israel mit der Tochter des ehemaligen bulgarischen Königs Boris III. verheiratet. Nach der Scheidung von seiner Frau, mit der er 12 Jahre lang in Kanada gelebt hatte, fuhr er auf Urlaub in die Schweiz, wo jüdische Freunde sein Interesse für Israel erweckten. Er löste sich ein Ticket nach Tel Aviv, verließ sich in unser Land, entdeckte das Gästehaus bei Korazin und fühlt sich dort, in der freiwilligen Verbannung, seither wohler als irgendwo anders.

Als kanadischer Staatsbürger wird ihm sein Touristenvisum jeweils bereitwillig verlängert. Auch begibt er sich von Zeit zu Zeit zu geschäftlichen oder familiären Besuchen nach Europa oder in die USA, wo seine beiden Söhne, die Enkel von König Boris dem III., mit ihrer Mutter leben.

Gemeinsame Ahnen

Die Ähnlichkeit seines Sohnes mit König Eduard dem VIII. ist gar kein so grosser Zufall — stammen doch beide von gemeinsamen Ahnen ab. Prinz Karls Vater war der Grossfürst zu Leiningen, der am westlichen Rheinufer über grosse Weinberge verfügte. Sie gehören auch heute noch zum Teil der Familie. Seine Ururhahn war die Witwe Leiningen, eine geborene Coburg, die den Duke of Kent heiratete und die spätere Königin Viktoria zur Welt brachte. In der Tat ist auch Prinz Karl „von Korazin“ nach Prinz Ernst Karl von Leiningen benannt, dessen Witwe (und spätere Mutter der Königin Viktoria von England) die Prinzessin Maria-

Grossfürstin Tamara von Russland am Oelberg

Prinz Karl Vladimir, der trotz seiner zum Teil russischen Abstammung, mütterlicherseits, kein Russisch spricht, hat unüffentlich durch seinen Zufall eine Verwandte seiner Mutter in... Jerusalem entdeckt. Sie ist die Aelteste des russischen Klosters auf dem Oelberg über Jerusalem, Tamara, und hinter diesem unscheinbaren Namen verbirgt sich keine andere als die Grossfürstin Tamara von Russland, die Prinz Karl als seine „Tante“ oder so etwas ähnliches bezeichnet. Die Begegnung mit der Tante hat allerdings bisher noch nicht

stattgefunden. Vorläufig hat ihn die Grossfürstin auf einen Brief geantwortet, dass sie sich freuen werde, ihn in ihrem Kloster zu empfangen. Da Tamara kein Englisch spricht, werden sich die beiden, wie die Grossfürstin schreibt, auf Deutsch verständigen müssen.

Prinz Charles, britischer Thronfolger, hatte bei Schloss Sandringham seinen dritten Verlehrsfall in drei Jahren, als der Anhänger seines Landrovers einen Jaguar schwer beschädigte. Der Jaguar-Fahrer wurde leicht verletzt. Charles blieb ohne Schaden.

Staatspräsident Valery Giscard d'Estaing hat nach Ansicht seiner Landsleute 1975 in Frankreich am meisten von sich reden gemacht. Internationaler Mann des Jahres bei der gleichen Befragung wurde US-Aussenminister Henry Kissinger.

Die politische Karikatur:



DER FRIEDEN - IN FESSELN

Praesident Ford auf Wahlreisen

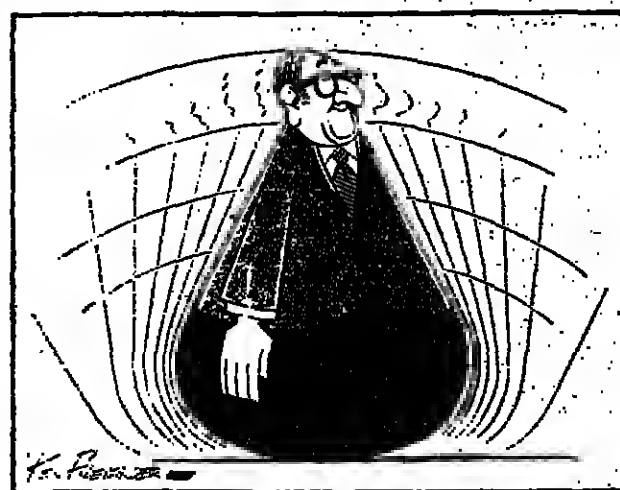
Für alle über den Parteien stehende Beobachter in den Vereinigten Staaten ist das Verhalten von Präsident Ford, milde ausgedrückt, unverständlich. Während die innen- und ausserpolitischen Probleme des Landes einen starken und entschlossenen Führer in Washington verlangen, in dessen Arbeitszimmer im Weissen Haus alle Fäden zusammenlaufen und der von dort aus mit Hilfe des Kongresses umgestört und beherrschend die Regierungsgeschäfte führen müsste, verwendet der nichtgewählte Präsident einen grossen Teil seiner kostbaren Zeit mit Propagandareisen, die Gelder in die Kasse der Republikanischen Partei bringen sollen und auch bringen.

Man weiss, dass es hauptsächlich nur um seinen Konkurrenten bei der Aufstellung der Präsidentschaftskandidatur, Kaliforniens Ex-Gouverneur

Reagan, schon jetzt den Wind aus den Segeln zu nehmen. Aber trotzdem sind Fords Anstrengungen verfrucht: die Präsidentschaftswahlen finden erst im November nächsten Jahres statt und ein amtierender Präsident kann sich immer den Luxus erlauben, erst in letzter Minute

abzuwarten, direkt mit dem Volk zu sprechen. In der Praxis sieht das so aus, dass er überhaupt nicht mit dem Volk spricht, da er schwer bewacht wird und er nur zu einem kleinen Kreis geladener Gäste spricht, die ihn noch nicht einmal in eine Diskussion ver-

abhalten lässt, direkt mit dem Volk zu sprechen. In der Praxis sieht das so aus, dass er überhaupt nicht mit dem Volk spricht, da er schwer bewacht wird und er nur zu einem kleinen Kreis geladener Gäste spricht, die ihn noch nicht einmal in eine Diskussion ver-



Nach der Regierungsumbildung in USA: Washingtons Scheitern (Ken Alexander im 'San Francisco Examiner')

in die Arena des Wahlkampfes zu treten. Seine Chancen sind sowieso immer besser als die jedes anderen Kandidaten:

Zwei Themen

Präsident Ford greift bei seinen letzten Wahlen auf zwei Themen zurück. Das eine ist, dass er sich in wenig erfreulicher, und oft bämischer, Weise auf die Finanzschwierigkeiten der Stadt New York bezieht, was ihm grossen Beifall bei seinen schwächeren Zuhörern einbringt. Das andere Thema ist, dass er sich auch durch die Attentatsversuche auf ihn nicht

Geste versäumt

Nun wohl, er kam zum zweiten Mal nach San Francisco, stieg im gleichen Hotel ab, fuhr im gleichen Wagen und wurde von den gleichen Polizisten bewacht, wie bei seinem ersten Besuch, der ihn beinahe das Leben gekostet hätte. Bei seinem letzten Besuch hätte er eine Geste machen können, die ihm viel Sympathien eingebracht hätte: Aegypten.

Aehnlich erging es dem Tausendführer John Ludwig, der für Präsident Ford bestimmt Kugel getroffen und leicht verletzt wurde. Er schickte einige Tage vor Fords Besuch ans Weisse Haus und bat, die Präsidenten persönlich begrüßen zu dürfen. Die Antwort d. Präsidentskanzlei war: „Wir bedauern sehr, aber der Präsident wird in beschäftigt sein. Weiterer Kommentar zu diesen beiden kleinen Geschehnissen am Rande überflüssig.“

Erst nachträglich wurde bekannt, dass dem Präsidenten ein „Tonst.“ auf den ägyptischen Präsidenten Sadat eintraf. Er sagte: „... und ich von den gleichen Polizisten bewacht, wie bei seinem ersten Besuch, der ihn beinahe das Leben gekostet hätte. Bei seinem letzten Besuch hätte er eine Geste machen können, die ihm viel Sympathien eingebracht hätte: Aegypten.“

RONIK

bar sorgt sich u



RADIO UND FERNSEHEN

Programme...

Heinz Weissenberg
MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN
ROMAN © 1968, 1971, 1975

9.
„Und sein Glaube, was war er — war er wahr?“ fragte der Jüngling heftig.
„Wie konnte er wahr sein für die, die ihn nicht verstanden?“
„Für sie — aber für die anderen, für Euch, Hoheit?“ verlangte Moses.
Die Lippen Chamweses schlossen sich fest zusammen. „Du weisst, wer ich bin, der Hohepriester Ptahs“, antwortete er schliesslich.
„Ich weiss, ich weiss. Aber die Wahrheit...“
„Wende dich um, Prinz Moses, sieh, dort liegt Noph. Gleich werden wir anlegen.“
Noph, wie die alte Stadt Memphis eigentlich hiess, stand sichtbar unter dem Zeichen ihres Gottes Ptah. Ausser dem grossen Ptahtempel und den Gebäuden der Verwaltung des Ptahtempelordens gab es viele andere eindrucksvolle Baulichkeiten sowie mannigfaltige und anspruchsvolle Werkstätten. Denn da Ptah der freundliche Gott des Handwerks und der Kunst war, so fiel es seinen Priestern — und besonders dem Hohenpriester — zu, die Werkstätten zu unterhalten und zu überwachen. Nirgendwo im ganzen Reich konnte man so viele vollendet geschnittene Handwerker antreffen wie in Noph. Noph war auch eine rege Stadt des Handels und Verkehrs. Neben dem Pharao und den Tempelordern fanden sich noch viele andere Auftraggeber, die der Stadt Noph Beschäftigung gaben: Kein Edelmann liess es sich nehmen, beizugehen seine Grabkammer mit all dem Notwendigen und Schönen zu versehen, das er gebrauchen würde, wenn in der anderen Welt Ka und Ba sich von neuem zueinandergesellten; kein Zweifel durfte dort in der unteren Welt aufkommen, welchem Rang und Stand der Hinfühergegangene angehört hatte.

Der Hohenpriester des Ptah war die höchste Bank- und Kunststanz des Reiches und gewöhnlich der Berater des Pharaos in diesen Fragen. Unter Prinz Chamwese, als erklärtem Lieblingssohn des grossen Ramesses, waren Stellung, Ansehen und Einfluss des Ptah-Hohenpriesters noch erheblich gewachsen. Die weitverzweigten Werkstätten schwierten vom Gesang der Werkzeuge — zu Ehren Ptahs und der Grösse des Pharaos. Erst in Noph, dem ureigentlichen Reich Chamweses, konnte der junge Moses

ganz ermesen, welch hohe und achtungsgebietende Stellung der ältere Halbbruder bekleidete. Ohne Zweifel war er der meistbeschäftigte Mann der Stadt. Dieses mochte auch der Grund sein, warum der Aufenthalt des jungen Moses in Noph sich nicht seiner Erwartung gemäss erfüllte. Nicht so häufig, wie der Jüngling es sich wünschte, wurde ihm die Gesellschaft des Hohenpriesters gestattet. Auch hatte sich jene Erwartung bisher nicht bestätigt, die Moses auf ihrer kurzen gemeinsamen Reise zu hegen begonnen hatte, nämlich dass Chamwese fortfahren würde, ihm persönliche Belehrung zu erteilen oder ihn gar in die verhörten Geheimnisse der Götter einzuweihen. Worunter der Jüngling litt und was er nicht verstehen konnte, war, dass Chamwese doch fühlen musste, wie sehr ihm, Moses, am verständigen Gespräch und Wissen gelegen war, wie sehr er es verdient hätte, dass ihm dieses Wissen preisgegeben würde. Doch war es gänzlich undenkbar, den Grossen Chamwese zu etwas zu veranlassen, zu dem er nicht selbst die Brücke schlug. Da war der entscheidende Unterschied des Alters und der Stellung, Umstände, die nicht leicht vergessen werden konnten. Ton und Thema der Unterhaltung bestimmte allein Chamwese. Die seltenen Gelegenheiten eines Zusammenstehens hatten sich bisher fast ausschliesslich darauf beschränkt, dass der junge Prinz aufgefordert worden war, an einem Rundgang durch die verschiedenen Tempelwerkstätten teilzunehmen. Prinz Chamwese nannte das „den Garten Ptahs besichtigen“, und es schien ihm Ablehnung und Genugtuung zu verschaffen, den Fortgang der Arbeiten zu sehen oder mit den Meisterwerkleuten zu sprechen. So angenehm auch dieser Gang mit dem verehrten Manne sein mochte, dem Aufenthalt in den Werkstätten konnte der Jüngling wenig Gefallen abgewinnen. Es schien ihm so selbstverständlich, dass niederes Volk sein Bestes tun musste — und je besser sie es taten, um so besser für sie. War er doch nicht nach Noph gekommen, um Steinmetzen zu überwachen — lernen wollte er, wissen, das Verborgene erspähen können.

Leider hatte der Unterricht im Ramesseum auch in diesem Punkte seinen Erwartungen nicht entsprochen, was ein weiterer Grund seiner Unzufriedenheit war. Denn wie daheim am Hofe, so amtierten auch hier dieselben Greise als Lehrer, die durch endlose Wiederholung alle Weisheiten zu Tode trampelten; ihr Wissen war so trocken wie das Papyrus, und sie wussten keinen Deut mehr als das, was dort geschrieben stand. Hiess dem Auswendiglernen Wissen? Das war Kinderkram — und er war kein Kind mehr! Längst hatte er herausgefunden, dass es mancherlei Wahrheiten gab. Da war die Art von Wahrheit oder Erklärung, die Erwachsene den Kindern zu geben pflegten; dann jene, die die Erzieher ihren nicht allen neugierigen Schülern gaben, und schliesslich diejenige, die man als die allgemeine Wahrheit

WOHIN GIEHT MAN?
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

ECHO DES TAGES

עוד פירות

כלשום בליה נעשה פירות נוסף כשפר חילתה. פירות חולל זה הנו — לפי דעת הכותמים — עדיף על הסיטה הקודמת של פירות גידים אבל גדלים יותר.

הם כמה ימים שוק דוחות שכונות על עליה קרובה של המזרחים בכלל. של אותה המזרחים בפרט. האציה של סוכר, שכן, אורז וכך השבחה אצלנו כבר כמעט להרבה יש על קלדר של זאת שמגביל משדר הארז. ארזון גפני, הדגים האמור, כי לפירות חודש לא חתקה שום השפעה על דעת המזרחים בזה הסוכר מה. אך לצד דנו אין הפירות כנראה סיבה יהיה לפירות המזרחים.

הם במסגרת הירוק של הקציר המדינה לשנה הבאה חודש המכשלה על קיצור הסוכריות. הקציר זה יחד עם הקימוצים השורב. אף על פי שאין להפקע כמות דכרי גפני. נעשה קצור לכן כפני עליה המזרחים של סוכר מוקד. אסד היו עד כה מסוכרים.

עם זאת יש לומר על הפירות חודש. כי מסדור לחקל על ככר הדיבור שלנו או — לכל הפחות — למכר הקשת מככר בענין זה. שנים הם קציר המדיניות שלנו כפי שהיא מתחילה להסתכן: להוציא פחות ולהוריד יותר — להוריד מככר לא כלירות של דאליה בשוק הפנים. אלא במסגרת חוק בחוקי השוק. רק אם הכללי בשוק דכרי אלה. יכילם אנו להתגבר על המסכר הכללי. כי אנו נתונים ככה.

NOCH EINE ABWERTUNG

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde das Israel-Pfund wiederum abgewertet und zwar um einleibig Prozent. Diese Art der „schleichenden Abwertung“ entspricht der neuen — oder besser gesagt: relativ neuen — Wirtschaftspolitik des Staates, welche in der selbsten, aber dafür größeren Abwertungen, wie sie früher üblich waren, eine Art „Ressort der Wirtschaft“ sieht, die mehr Schaden anrichtet als Nutzen bringt.

Schon seit Tagen gingen Gerüchte über eine bevorstehende Erhöhung von Lebensmittelpreisen um das Hundertste von Zucker, Reis, Öl und ähnlichen Viktualien war bereits zu einer „leben“ Gewohnheit geworden. Es ist daher doppelt zu begreifen, dass der Generaldirektor des Finanzministeriums, Aaron Gafni, anlässlich der neuen Abwertung ausdrücklich erklärte, dass sie keinen Einfluss haben werde auf Preise und Löhne. Es besteht auch durchaus kein Grund an der Richtigkeit dieser Feststellungen: Gafni's zu zweifeln, leider aber ist die Abwertung durchaus nicht der einzige Grund für eine drohende Preiserhöhung.

Die Regierung wird nämlich binnen kurzem — im Rahmen der Beratungen über das kommende Jahresbudget — auch über eventuelle Abschaffung oder doch wesentliche Herabsetzung der Subventionen verhandeln müssen. Die Verkleinerung dieses Postens ist ein wichtiger Punkt in der beschleunigten Politik der Ausgabenbeschränkung des Staates. Selbst wenn auch die diesmalige Abwertung des Pfundes die Preise nicht beeinflussen sollte, so werden wir doch binnen kurzem von neuem vor diesem Problem stehen — dann nämlich, wenn für das kommende Budgetjahr eine Kürzung der Subventionen beschlossen werden sollte.

Trotz allem ist die neue Pfandabwertung durchaus zu begrüßen, denn sie zielt darauf ab, die Lage unserer Exporteure auf den Auslandsmärkten zu erleichtern oder doch zumindest eine Erleichterung ihrer Situation zu verhindern. Die Vergrößerung des Exportvolumens muss notgedrungen neben den nötigen Sparmassen ein wichtiger Bestandteil unserer Finanzpolitik sein. Wir müssen nämlich, um unserer Finanziers herauszukommen, nicht nur weniger ausgeben, sondern auch mehr verdienen, und zwar nicht in Israel-Pfunden, sondern in Auslandswährung. Nur wenn uns beides gelingt, darf man hoffen, dass unsere Wirtschaftskrise überwunden werden wird.

BENNO COHEN GESTORBEN

Mit Benno Cohen, der im Alter von 81 Jahren auch längerer Krankheit in Tel Aviv verstarb, ist einer der Männer dahingegangen, die in der Schicksalsgeschichte des Judentums in Deutschland unter Hitler führenden Aufgaben zu erfüllen hatten. Seit seiner Jugend aktiver Zionist, gehörte er zur Bundesleitung des Blau-Weiss und beteiligte sich später eifrig in der zionistischen Bewegung in Berlin. Zuerst war er Vorsitzender der Berliner zionistischen Vereinigung. Als dem Zionismus nach der Machübernahme Hitlers ganz andere Aufgaben gestellt waren, übernahm er die Leitung des Organisations- und Propagandareferats der zionistischen Vereinigung für Deutschland. Er baute es zu einem Zentrum aus, von dem geistige Aufklärung und Ermüdung für die Juden in Deutschland ausging. Zuletzt war er auch geschäftsführender Vorsitzender der gesamten zionistischen Vereinigung.

Zumindest vorerst noch keine Preiserhöhungen

Die neue IL-Abwertung wird ohne Einfluss auf die Lebensmittelpreise bleiben, wurde so gleich bei ihrer Bekanntgabe in der Nacht zum Montag versichert. Dieser Versicherung ist durchaus Glauben zu schenken, weil es sich um die kleinste aller dreizehn Abwertungen seit der Gründung des Staates Israel gehandelt habe — nur 10 Ag. gegenüber dem Dollar, also kaum 1,5 Prozent. Auch im Konsumumenten-Preisindex dieses Monats dürfte diese Abwertung nur prozentual zum Ausdruck kommen. Es war dieses Mal sogar nicht erforderlich, die geplante Abwertung der gesamten Regierung zur Kenntnis zu bringen, sondern lediglich der Finanzminister beschloss zusammen mit dem Handelsminister, dem Justizminister und dem Staatsbankpräsidenten diesen Schritt aufgrund einer allgemeinen Vollmacht. Auch konnte die Bekanntgabe bereits vor Mitternacht erfolgen, weil kaum anzunehmen war, dass in einer knappen Nachstunde noch größere Geschäfte abgeschlossen werden können.

Als erste Auswirkung ergab sich lediglich eine Verteuerung der Kraftfahrzeuge. Fast alle Autos sind seit gestern zwischen 1.500 und 5.000 IL im Preis gestiegen. Zur Begründung wird jedoch angeführt, dass diese Preiserhöhung schon seit längerer Zeit erforderlich ist, nachdem die Kraftfahrzeuge der Öffentlichkeit zu verschwinden, dass diese Nachfrage nicht Grund genug sei, um selbst von einem solchen Vorhaben seines Ministeriums erstmals die Israel Corporation zu beauftragen. Die Israel Corporation bezeichnet gemäss dem von Baron Edmond de Rothschild vorgelegten Bericht Gewinne in Höhe von 32 Millionen IL. Der grösste Teil der Summe stammt aus angeschlossenen Gesellschaften. Die eigenen Gewinne belaufen sich auf 9,5 Millionen IL und sind um 50 Prozent geringer als im Vorjahr.

Die Israel Corporation bezeichnet gemäss dem von Baron Edmond de Rothschild vorgelegten Bericht Gewinne in Höhe von 32 Millionen IL. Der grösste Teil der Summe stammt aus angeschlossenen Gesellschaften. Die eigenen Gewinne belaufen sich auf 9,5 Millionen IL und sind um 50 Prozent geringer als im Vorjahr.

Ehrengäste in der Foerder-Lehrstaeffe



Die Minister Mosche Kol und Jehoshua Rabinowitz und Ernst J. Japhet, der Generaldirektor der Bank Leumi, bei der Eröffnungsfest der Foerder-Lehrstätte im Kibbuz Tel Jizhak.

Religionszugehörigkeit von drei Kindern noch ungeklärt

Die Gestapo verfolgte mit Argwohn seine Arbeit und versuchte ihn mehrmals durch Verhaftungen und teilweise Freiheitsverwehre zu stören. In der Kristallnacht vom 10. November 1938 bemühte er sich vergeblich gegen die Zerstörung der zionistischen Zentrale in Berlin, Meineke-Strasse 10, zu protestieren. Zwei Wochen später wurde das geschlossene — teilweise verwüstete — Haus wieder eröffnet, aber nur für die Zwecke der Palästina-Amtes, während die Betätigung der zionistischen Vereinigung verboten blieb. Benno Cohen stellte seine ganze Arbeitskraft der Leitung der verhafteten Juden und der Organisation der Palästina-Wanderung zur Verfügung. Bis er selbst im März 1939 nach Palästina ging.

Hier im Lande stand er an leitender Stelle in der Unabhängigen Liberalen Partei. Während einer Legislaturperiode war er Knessetabgeordneter der UL. Er war auch Vorsitzender des Mitteleuropäischen Kreises in dieser Partei, bis seine Krankheit ihm weitere aktive politische Tätigkeit unmöglich machte. An seine Jahre in Deutschland wurde er nochmals erinnert, als er 1961 als einer der wichtigsten Zeugen gegen Eichmann im grossen Prozess von Jerusalem auftrat. Seine Freunde und Gesinnungsgenossen werden diesen aktiven und einsatzbereiten Mann nicht vergessen. Ihre Teilnahme gilt seiner Witwe und seiner Tochter.

J.E. PALMON

Religionszugehörigkeit von drei Kindern noch ungeklärt

Das Oberste Gericht sah sich ausserstande, ein Urteil über die Religionszugehörigkeit von drei Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren zu fällen. Ein jüdisches Mädchen aus Haifa hatte sich in einem jungen Araber aus Nazareth verlobt. Weil dieser Araber aber Mohammedaner war, konnte er eine jüdische Ehe erst nach seinem Übertritt schliessen. Die junge Frau wollte aber das Verfahren nicht abwarten und willigte einer Eheschliessung vor einem Kadi zu. Der Ehemann begann sodann mit dem Studium des Judentums, verstarb aber, bevor sein Aufnahmeverfahren abgeschlossen war. Hierauf heiratete die Frau zum Judentum zurück und liess auch die Kinder als jüdisch registrieren. Es ergab sich um die Situation, dass die Kinder einer jüdischen Mutter nach jüdischem Recht als Juden gelten, während nach dem mohammedanischen Recht die Kinder eines mohammedanischen Vaters Mohammedaner sind. Aus diesem Grunde forderten die Angehörigen des verstorbenen Vaters die Erziehung der Kinder als Mohammedaner und erhielten diesen Anspruch auch vom mohammedanischen Gericht in Nazareth bestätigt. Die Oberkammer Landau, Cohen und Schamgar empfahlen daher, zuerst das Bezirksgericht Haifa feststellen zu lassen, wer die Vormundschaft über die Kinder zu führen hat. Kommt dieses Gericht zu der Überzeugung, dass die Entscheidung über die Kinder der Mutter zusteht, kann sie das Rabbinatsgericht als Juden bestätigen und dann kann auch das Oberste Gericht verfügen, dass die Kinder bei der Mutter verbleiben.

SUBVENTIONEN FALLEN WEG

Diese Nachricht und ihr Dementi sind aber offensichtlich so zu verstehen, dass vorerst noch nicht mit solchen Preiserhöhungen zu rechnen ist. Vielleicht liegt aber schon in der kommenden Woche, wenn die Regierung mit den Beratungen über das Staatsbudget für 1976-1977 beginnt, das ausgearbeitete Programm der vorgesehenen Subventionskürzungen vor, so dass die erwähnten Verteuerungen erneut Bedeutung gewinnen. Allen bereits durchgesickerten Einzelheiten zufolge wird das Finanzministerium das Budget auf 36 Milliarden IL begrenzen. Nachdem aber die Ministerien einen Betrag von 92 Milliarden IL fordern, müssen rund sechs Milliarden IL eingespart werden. Einen Teil hierzu können die Erhöhungen der Zinsen für staatliche Investitionskredite von 15 auf 20 Prozent und die Erhöhung verschiedener Gebühren einbringen. Aber die grösseren Kürzungen sollen offenbar durch Einsparungen einer Milliarde IL im Verteidigungsbudget, durch verminderte Dienstleistungen im Erziehungs- und im Gesundheitswesen, aber vor allem durch

Kürzung der Subventionen erreicht werden. Verteidigungsminister Jakob hat die Öffentlichkeit bereits auf diese Absicht vorbereitet und auch Beamte des Landwirtschaftsministeriums sprechen fortwährend von einer teilweisen Wegfall der Subventionen. Gewiss nicht ohne Veranlassung begann auch die Histadrut bereits mit Beratungen über Forderungen, die sie zu Entschädigung der zu erwartenden Teuerungen stellen will. Wenn die Regierung 2,5 Milliarden IL an Subventionen einsparen will, so bedeutet dies, dass jede Familie sechs bis sieben Prozent mehr für den Lebensunterhalt ausgeben muss.

Abwertung wirkt nicht auf Börse

Die neueste Münz-Abwertung hat auf die Börse keinen besonderen Einfluss gehabt. Der Nasdaq-Dollar wurde auch gestern mit 8,35 IL gehandelt. Bei Aktien war eine gewisse Steigerung zu verzeichnen. Die Papiere der Gesellschaft Jarden, die sich mit Oelbohrungen befasst, stiegen um zehn Prozent. Anleihen waren im allgemeinen stabil. Die Anleihe Beira gab um acht Punkte nach.

ISRAEL CORPORATION MELDET GEWINN

Die Israel Corporation bezeichnet gemäss dem von Baron Edmond de Rothschild vorgelegten Bericht Gewinne in Höhe von 32 Millionen IL. Der grösste Teil der Summe stammt aus angeschlossenen Gesellschaften. Die eigenen Gewinne belaufen sich auf 9,5 Millionen IL und sind um 50 Prozent geringer als im Vorjahr.

NUR SELTENE FÄLLE VON SALMONELLA

Das Gesundheitsministerium versichert, dass der Umfang der Salmonella-Krankheit in einigen Pissenmeldungen übertrieben dargestellt wurde.

Es ist zwar richtig, dass im Laufe eines Jahres etwa 2.000 solche Vergiftungen auftreten, aber 1973 verstarben an dieser Krankheit nur drei Säuglinge und im Jahre 1974 ein Säugling und ein Erwachsener. Es werden jedoch laufende Untersuchungen aller Lebensmittel durchgeführt, vor allem von Fleisch und Geflügel. Mindestens 25% der Krankheitskeime konnten entdeckt werden, bevor die Ware an den Verbraucher gelangte. Gleichzeitig begann das Gesundheitsministerium mit einer Impfkampagne gegen das Maltafieber, vor allem im Westufergebiert. Diese Krankheit kann durch den Genuss von nicht-pasteurisierten Milch übertragen werden, ist aber nicht tödlich. Bis zum kommenden Jahr sollen alle Herden gegen diese Krankheit geimpft sein und damit ist Israel das erste Land im Mittelmeer, das eine solche Aktion durchführt.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviv's Börs

OBLIGATIONEN	23.11.1975	24.11.
0% Israel Electr. „B“ & Linked	265	—
5% Dead Sea Works beater & Linked	260	—
6 1/2% Zim & Linked	530	504
Milve Kitta 1968 Index 110.1	475	468
Milve Kitta 1969 Index 112.7	462.5	471
6 1/2% Dev. Loan ser. 202 beater	289	291
Dev. Loan ser. 3001 beater	173.4	171
Dev. Loan ser. 102	345	344
Dev. Loan ser. 309	220.5	221
AKTIEN-MARKT		
Osar Hirschtel ord. sh. reg.	210	208
I.L.D.C. Bankholding ord. sh.	224	221
Bank Hapoalim ord. sh. beater	270	271
Bank Leumi „A“ ord. stock	217	216
General Morg. Bank ord. sh. beater	222.5	221
Har Dev. & Morg. Bank „B“ ord. sh.	226	225
Housing Morg. Bank „B“ ord. sh.	172	171
Nasdaq Insurance ord. sh.	200	200
Delek ord. sh. res.	175	174
PalCold. Stor. & Suppl. IL 10	202	198
Africa Pal. Investment ord. sh. reg. IL 10	202	201
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	138.5	137
Solel Boneh Solid Works 10% beater	160	159
Mohaditu	208	207
Nasdaq 5% pref. ord. sh. reg.	137.5	136
Rasmo 3% pref. ord. sh. reg.	136.5	135
Abn „C“ ord. sh. reg.	124	123
Dutak	351	350
Phoenicia 3% ord. pref. park beater	92	91
Israel Israel Paper Mills	321	320
Amis	225	224
Elgar Investment beater	161	160
Elman Investment Ltd. beater	161	160
Pal Investments	194.5	193
Wolfson Chote Mayer Corp. reg. IL 10	96.5	95
Discount Bank Inv. beater	134	133
Bank Leumi Investment ord. sh.	215	214
Oral Investments	416	415
Naphtha Ltd. ord. sh.	546	545
Lapidot ord. sh. reg.	416	415
I.L.D.C. 10% conv. deb.	98	97
Am 10% conv. deb.	98	97
D-Mark per \$	2.045	2.044
Swiss Fr. per \$	2.071	2.070
D-Mark	2.071	2.070
Need Financ Bank	8.35	8.34

x = aus techn. Gründen, keine Kursnotierung.

Ohne Obligo FERNZUG AM GESTRIGEN BÖRSENMARKE

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar (New York) — unmetrisch
Index (London) — unmetrisch
Aktien: — schwach
— ex. coup. div. — K = Nur Käufer
— ex. rights — V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakevet-Str. 52, P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Anzeigen- und Abonnementsabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

Öffnung der Tag Liberalen Partei

Die Liberalen Partei hat am Montag ihre Arbeit aufgenommen. Die Partei ist in der Lage, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt.

Im bemüht sich in Gegensaetze Jerusa

Die Liberalen Partei hat am Montag ihre Arbeit aufgenommen. Die Partei ist in der Lage, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt.

Abwertung wirkt nicht auf Börse

Die neueste Münz-Abwertung hat auf die Börse keinen besonderen Einfluss gehabt. Der Nasdaq-Dollar wurde auch gestern mit 8,35 IL gehandelt. Bei Aktien war eine gewisse Steigerung zu verzeichnen. Die Papiere der Gesellschaft Jarden, die sich mit Oelbohrungen befasst, stiegen um zehn Prozent. Anleihen waren im allgemeinen stabil. Die Anleihe Beira gab um acht Punkte nach.

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakevet-Str. 52, P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Anzeigen- und Abonnementsabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

53.2 Prozent fuer den Plan zur Umbildung der Wale

Die Liberalen Partei hat am Montag ihre Arbeit aufgenommen. Die Partei ist in der Lage, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt.

Ohne Obligo FERNZUG AM GESTRIGEN BÖRSENMARKE

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar (New York) — unmetrisch
Index (London) — unmetrisch
Aktien: — schwach
— ex. coup. div. — K = Nur Käufer
— ex. rights — V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakevet-Str. 52, P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Anzeigen- und Abonnementsabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

53.2 Prozent fuer den Plan zur Umbildung der Wale

Die Liberalen Partei hat am Montag ihre Arbeit aufgenommen. Die Partei ist in der Lage, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu unterstützen, wenn sie die notwendigen Reformen durchführt. Die Partei ist auch bereit, die Regierung zu kritisieren, wenn sie die notwendigen Reformen nicht durchführt.

Ohne Obligo FERNZUG AM GESTRIGEN BÖRSENMARKE

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar (New York) — unmetrisch
Index (London) — unmetrisch
Aktien: — schwach
— ex. coup. div. — K = Nur Käufer
— ex. rights — V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakevet-Str. 52, P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Anzeigen- und Abonnementsabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881